Nr. 256. **Die Presse.** 35. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung — Anzeiger für Stadt und Land.

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends, ausschließlich der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis bei den kaiserl. Reichs-Postämtern vierteljährlich 2,75 Mk., monatlich 92 Pfg., ohne Zustellungsgebühr; für Thorn Stadt und Vorstädte, von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 2,50 Mk., monatlich 85 Pfg., ins Haus gebracht vierteljährlich 3,00 Mk., monatlich 1,00 Mk. Einzelexemplar (Belagblatt) 10 Pfg.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 20 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 15 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 20 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 10 Uhr vormittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4. Fernsprecher 57. Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Donnerstag den 1. November 1917.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn. Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Der Weltkrieg.

Amtlicher deutscher Heeresbericht.

Berlin den 31. Oktober (W. T.-B.).

Großes Hauptquartier, 31. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

In der Mitte der flandrischen Front spielten sich gestern erbitterte Kämpfe ab. Dem morgens über der ganzen Front vom Houthoulster Walde bis zum Kanal Comines-Ypern ausgedehnten Trommelfeuer folgten tagsüber starke englische Angriffe zwischen den von Roulers über Langemarck und Zonnebeke nach Ypern führenden Bahnen. Die Wucht des feindlichen Stoßes richtete sich gegen den Ort Passchendaele, der vorübergehend verloren ging. In ungestümem Angriff sturmbewährter Regimenter unter zusammengefaßter Artilleriewirkung wurde das Dorf wieder genommen und gegen später neu einsetzende Angriffe der Engländer in zähen, bis zur Dunkelheit währenden Kämpfen, voll gehalten. Unsere seitlich des Dorfes kämpfende Infanterie und die kampferprobten Maschinengewehr-Scharfschützen schlugen die sich im Laufe des Tages mehrfach wiederholenden feindlichen Angriffe in unerschütterlichem Ausharren in dem durchwühlten und verschlammten Trichterfeld zurück und nahmen zeitweilig verlorenen Boden in kraftvollem Gegenstoß dem Feinde wieder ab. Neben dem Hauptangriff nordöstlich von Ypern suchten die Engländer auch beiderseits der Straße Menin-Ypern in Gheluvelt vorzudringen. In unserem gutliegenden Artilleriefeuer kamen nur schwache Teile des Gegners zum Vorgehen; sie wurden durch Infanterie- und Maschinengewehrfeuer zurückgetrieben. Die am gestrigen Kampfe beteiligten Truppen der vierten Armee haben in vortrefflichem Zusammenwirken aller Waffen einen neuen Erfolg errungen. Die Engländer haben, ohne Vorteile zu gewinnen, erneut schwere, blutige Verluste davongetragen.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz:

Am Oise-Aisne-Kanal und an der Bergfront des Chemin des Dames verstärkte sich der Artilleriekampf erheblich. Die französische Infanterie blieb untätig. Auf dem Ostufer der Maas hielt unser Vernichtungsfeuer am Chaume-Walde sich vorbereitende Angriffe der Franzosen nieder. — Auf dem

Östlichen Kriegsschauplatz

und an der

Mazedonischen Front

ist die Lage unverändert.

Italienische Front:

Die Bewegungen der aus den Kärtner Bergen vordringenden Truppen der 14. und der Isonzo-Armee nehmen den von der Führung beabsichtigten Verlauf.

Der Erste General-Quartiermeister: Ludendorff.

Die Kämpfe im Westen.

Deutscher Abend-Bericht.

W. T.-B. meldet amtlich:

Berlin, 30. Oktober, abends.

Dem Trommelfeuer auf dem Schlachtfeld in Flandern folgten starke englische Angriffe auf Passchendaele. Das Dorf ging verloren; kraftvolle Gegenangriffe warfen den Feind wieder hinaus.

Bei Gheluvelt brachen früh und nachmittags Angriffe der Engländer blutig zusammen.

Am Chemin-des-Dames und auf dem Ostufer der Maas lebhafter Artilleriekampf.

Im Osten nichts Wichtiges.

In Italien geht es vorwärts.

Französischer Heeresbericht.

Im amtlichen französischen Heeresbericht vom 29. Oktober nachmittags heißt es: An der Aisnefront geht der Geschützkampf im Abschnitt nördlich von Vaudesson und gegen Hurtebise ziemlich lebhaft weiter. Auf dem rechten Maasufer hat die feindliche Artillerie unsere Stellungen an der Front Chaume-Wald—Bezonvaux heftig beschossen; ein Angriff folgte. Der Feind wurde durch Feuer zurückgewiesen und konnte unsere Linien nur an einer einzigen Stelle nördlich vom Caurières-Walde erreichen, wo er in einer Ausdehnung von etwa 500 Metern in unseren vorgeschobenen Grabenteilen Fuß faßte. Ein sofortiger Gegenangriff unserer Truppen verschaffte uns den größten Teil des vom Feinde besetzten Geländes wieder und ermöglichte, Gefangene zu machen.

Französischer Bericht vom 29. Oktober abends: Der Artilleriekampf ist tagsüber auf dem rechten Maasufer, im Abschnitt des Chaume-Waldes und bei Bezonvaux heftig geblieben. Zeitweise unterbrochenes Geschützfeuer auf dem übrigen Teile der Front. — Deutsche Flugzeuge haben die Gegend von Dünkirchen am 27. und 28. Oktober mit Bomben beworfen. Keine Opfer.

Entlastungsversuche der italienischen Verbündeten.

W. T.-B. meldet über die Kämpfe des 30. Oktober:

Auf dem Großkampffelde in **Flandern** hielt beiderseits Dixmuiden das gesteigerte feindliche Feuer an. Längs der Yserfront verstärkte sich die Patrouillentätigkeit des Gegners. Mehrere englisch-belgische Großpatrouillen wurden südlich Dixmuiden zumteil im Nahkampf abgewiesen. Auch zwischen Blankaartsee und Gheluvelt nahm das Feuer in den Morgenstunden in mehreren Abschnitten zeitweise große Heftigkeit an. Südöstlich Zonnebeeke warfen im Vorgelände eigene Patrouillen stärkere feindliche Erkundungsabteilungen zurück.

Sowohl in Gegend Dixmuiden wie zwischen Blankaartsee und dem Kanal bei Hollebeke hielt das Feuer nachts über in großer Stärke an. Es steigerte sich 7 Uhr morgens vom Ostrande des Houthoulster Waldes bis zum Kanal von Hollebeke zum Trommelfeuer. Unsere Flieger bewarfen in der Nacht vom 29. zum 30. feindliche Munitionslager an der Bahn Ypern—St. Omer und Munitionsdepots hinter der feindlichen Front ausgiebig mit Bomben. Weiter südlich hat sich auch im Artois und in Gegend St. Quentin das feindliche Artillerie- und Minenfeuer erheblich verstärkt. Englische Großpatrouillen wurden verlustreich für den Gegner abgewiesen; eigene Patrouillen kehrten mit Beute zurück.

An der **Aisnefront** beiderseits von Braye blieb auch in den Frühstunden des 29. Oktober das feindliche Störungsfeuer kräftig und verstärkte sich im Laufe des Vormittags besonders in Gegend Neuville und nördlich Hurtebise zu größerer Heftigkeit. Mit kurzer Unterbrechung auch nachts anhaltend, hat es seit 4 Uhr morgens heute mit erneuter Kraft eingesetzt. Die Gegend der Kathedrale von Laon erhielt feindliche Treffer.

Bei lebhafterem Feuer auch auf dem Westteil der Front drangen **östlich der Maas** unsere Sturmtruppen am Vaux-Kreuz in 1200 Meter Breite in die feindliche Stellung ein und hielten sie gegen vier feindliche Angriffe. Über 200 Mann und zwei Offiziere wurden als Gefangene eingebracht.

* * *

Der italienische Krieg.

Der österreichische Tagesbericht

vom 30. Oktober meldet vom

italienischen Kriegsschauplatze:

Die durch die zwölfte Isonzoschlacht geschaffene Lage wirkt bis in die Gebirge am obersten Tagliamento zurück, wo die Kärntner Armee des Generalobersten Freiherrn von Krobatin, jeden Widerstand überwindend, auf venetianischem Boden rasch süd- und westwärts Raum gewinnt. Die Streitkräfte des Generals der Infanterie Alfred Kraus haben schon am 28. mittags **die erste Bresche in das weitauslaufende befestigte Lager** von Gemona geschlagen, indem sich das tapfere untersteierische Schützen-Regiment Nr. 28 durch Handstreich des **Panzerwerks auf dem Monte Lanza bemächtigte.** Das entscheidende Vorgehen der verbündeten Truppen des Generals von Below ist durch den **Gewinn von Udine gekrönt worden.** Weiter südlich wälzen sich, noch getrennt durch unsere im Küstenland verfolgenden Armeen, die regellosen Massen des geschlagenen Feindes gegen den hochgehenden unteren Tagliamento zurück. Die Räume hinter den Fronten der Verbündeten erhalten durch lange Gefangenenzüge und durch die Kriegsbeute vielfach das Ansehen eines italienischen Heerlagers.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes. v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Italienischer Heeresbericht.

Der amtliche italienische Heeresbericht vom **28. Oktober** (Übermittelung verzögert) lautet: Die Heftigkeit des Angriffs und der ungenügende Widerstand einiger Abteilungen der zweiten Armee gestatteten es österreichisch-deutschen Kräften, unseren linken Flügel an der Julischen Front zu durchbrechen. Den tapferen Anstrengungen der anderen Truppen gelang es nicht, den Gegner zu hindern, auf dem heiligen Boden des Vaterlandes vorzudringen. Die Magazine und Depots in den geräumten Gegenden wurden zerstört. Die Tapferkeit, die unsere Truppen im Verlauf so vieler denkwürdiger Schlachten 2½ Jahre hindurch bewiesen haben, gibt dem Oberkommando die Sicherheit, daß auch diesmal die Armee, der Ehre und Heil des Landes anvertraut sind, ihre Pflicht zu tun wissen wird.

Italienischer Bericht vom **29. Oktober:** Die vom Oberkommando angeordneten Bewegungen nehmen den normalen Verlauf. Die Truppen, die beauftragt sind, sich dem Feinde entgegenzustellen, erfüllen ihre Pflicht, indem sie den Einfall der feindlichen Kräfte in die Ebene verlangsamen.

Die Flucht des geschlagenen italienischen Isonzoheeres.

Über die Kämpfe des 30. Oktober meldet W. T.-B. ferner:

Das geschlagene italienische Isonzoheer wälzt sich in wilder Flucht auf allen Straßen dem Sumpfgebiet des Tagliamento zu. Der Rückzug wird erschwert durch den Strom der flüchtigen Zivilbevölkerung, die in vollem Entsetzen westwärts zieht und mit Hab und Gut die durch den Gewitterregen aufgeweichten Straßen bedeckt. Bereits drängt sich an den wenigen Übergängen über den verästelten Fluß der Strom flüchtiger Heeresteile und Landeseinwohner zusammen.

Die wichtige Stadt Udine, der bisherige Zentralpunkt der italienischen Heeresleitung und der Versorgung der Isonzo-Armee, liegt schon weit im Rücken der siegreich und ungestüm vordringenden Verbündeten. Auch an der Kärntner Front gibt der Feind dem konzentrischen Druck nach und weicht in Richtung auf den Oberlauf des Tagliamento, von unseren Divisionen verfolgt.

Die italienische Presse sucht weiterhin dem Volk die Katastrophe zu verheimlichen und spricht von kleinen Vorteilen der Verbündeten, die in keiner Weise die starke italienische Verteidigung erschüttert hätten.

Österreichisch-ungarischer Armeebefehl.

Kaiser Karl hat nachstehenden Armeebefehl erlassen: „In harten Kämpfen haben meine braven Truppen, vereint mit den tapferen Verbündeten, in wenigen Tagen glänzende Erfolge errungen. Freudig bewegt sage ich allen, allen für ihr zielbewußtes und heldenmütiges Verhalten in den schweren Kämpfen meinen wärmsten Dank und spreche allen Führern, allen Kommandanten, allen Truppen meine vollste Anerkennung aus. Mit Gottes Hilfe weiter!

Kaiser Karl an Generaloberst von Boroevic.

Aus dem österreichischen Kriegspressequartier wird gemeldet: Nach dem Falle von Görz erstattete Generaloberst **von Boroevic** dem Kaiser folgenden Bericht: Görz ist genommen! Glücklich darüber, die dem Vaterlande für immerwährende Zeiten wiedergewonnene Perle am Isonzo Eurer Majestät im Namen der Isonzo-Armee zu Füßen legen zu dürfen, füge ich hinzu, daß wir den letzten Hauch von Mann und Roß freudig einsetzen werden, um das unter der weisen Führung Eurer Majestät begonnene Werk glücklich zu vollenden. **Boroevic.**

Der **Kaiser antwortete:** Görz, die Perle am Isonzo, die Sie mir erobert haben, bildet einen glänzenden Edelstein in dem Ruhmeskranz Ihrer Siege. Innig danke ich Ihnen, lieber Generaloberst von Boroevic. Gottes Segen geleite Sie weiter! **Karl m. p.**

Die Siegesfreude in Österreich.

Im österreichischen Herrenhause eröffnete der **Präsident** die Dienstag-Sitzung mit folgender Mitteilung: Hohes Haus! Durfte ich in der gestrigen Sitzung die Wiedergewinnung heimatlicher Landstriche dem hohen Hause mitteilen, so bin ich heute in der glücklichen Lage, aufgrund einer mir zugekommenen authentischen Mitteilung dem Herrenhause zu verkünden, daß **Udine** genommen ist. (Lebhafter Beifall, Händeklatschen und Hochrufe.) Eine der größten Aktionen dieses Weltkrieges ist in vollem Zuge. Wir Österreicher dürfen aber nicht vergessen, daß sie nicht möglich gewesen wäre, wenn unsere Helden an der Südwestfront nicht standhaft Abwehr gehalten hätten gegen einen Feind, der sich das Kriegsende gewiß nicht ohne Annexionen und Kompensationen gedacht hat. (Lebhafter, langanhaltender Beifall und Händeklatschen.)

Schulfreier Tag.

Aus Anlaß der glänzenden Waffenerfolge der verbündeten Armeen und der ruhmreichen Befreiung der Stadt Görz vom Feinde verfügte der österreichische Unterrichtsminister, daß in den Mittelschulen und sonstigen mittleren Lehranstalten, sowie in den Volks- und Bürgerschulen der Unterricht am 3. November ausfalle.

Auf der Suche nach Schuldigen.

Die „Gazetta Ticinese" von Lugano hat bereits entdeckt, daß der Mißerfolg Cadornas am Isonzo **dem Verrat zuzuschreiben ist.** Bestätigung dafür sei die genau am 25. Oktober als am Tage nach dem Beginn der feindlichen Offensive erfolgte Versetzung in den Ruhestand des Feldadjutanten des Königs, Generals Brusati, Bruders des Generals Brusati, der im ersten Kriegsjahre die gegen Südtirol operierende italienische Armee befehligte und, wie das Blatt schreibt, wegen Verrats leider nicht erschossen, sondern nur in den Ruhestand versetzt worden sei. Sehr verdächtig sei auch die 14 Tage vor der gegenwärtigen feindlichen Offensive erfolgte Rücksendung der schweren französischen und englischen Geschütze nach Frankreich.

„Gazetta Ticinese" bringt die erste Stefani-Meldung über den italienischen Rückzug. Es heißt darin: „Ungünstige Umstände haben den deutschen Schlag begünstigt." Das Blatt spricht dann bemerkenswerter Weise die Hoffnung aus, Italien möge nach siegreichem Kriege Republik werden.

Die täuschenden Berichte der nationalistischen Presse.

Daß die nationalistische Presse Italiens das Land in Ahnungslosigkeit zu halten versucht, beweisen die Zeitungsstimmen vom 27. Oktober. **„Idea Nazionale"** behauptet, die Frontnachrichten meldeten übereinstimmend, daß der starke Widerstand und Cadornas Vorbereitung die besten Ergebnisse erzielt hätten. — Laut **„Adriatico"** hätte das feindliche Vordringen den lebendigen Organismus der nationalen Verteidigung nicht angegriffen, und die **„Perseveranza"** feiert die Stellung vom Monte Maggiore bis Monte Santo als Hauptstützpunkte der Verteidigung. „Der Oberbefehl hat auf dieser sehr viel stärkeren Linie den Widerstand beschlossen. Es ist falsch, daß der Feind nördlich von Cividale durchbrach. Trotz starker Mittel wird er die augenblickliche Verteidigungslinie nicht durchstoßen. Die allgemeine strategische Lage bleibt unverändert." Und am nächsten Tage versichert dasselbe Blatt, „der feindliche Angriff ist jetzt aufgehalten".

Räumung von Vicenza, Treviso und Venedig.

Dem „Berl. Lok.-Anz." zufolge wurden Vicenza, Venedig und Treviso geräumt. Die Schließung der schweizerisch-französischen Grenze ist vollständig. Selbst an dem internationalen Bahnhof von Chiasso stationierte italienische Zoll- und Bahnbeamte wurden über die italienische Grenze zurückgezogen. Die Pariser Presse erhält aus Rom geradezu verzweifelte Hilferufe, und in der englischen Presse

kommt die Meinung zum Ausdruck, daß die Alliierten sich einer gefährlichen Lage gegenüber befinden, von der vielleicht erst der Anfang geschehen werde.

Ein Selbstmordversuch Cadornas?

In der italienischen Kolonie in Kopenhagen waren gestern Gerüchte verbreitet, daß Cadorna versucht habe, als er die Nachricht vom Falle von Görz erhalten habe, sich durch einen Revolverschuß das Leben zu nehmen. Er habe sich einen schweren Kopfschuß beigebracht. Sein Zustand sei ernst.

Die Aufnahme der Frontnachrichten in der italienischen Bevölkerung.

Nach einem von Tessiner Blättern veröffentlichten offiziösen Telegramm aus Rom werden die Frontnachrichten von der italienischen Bevölkerung mit Schmerz, aber Ruhe aufgenommen. Man hofft, daß die Heeresleitung durch einen wohlgeordneten Rückzug die Heere des mittleren und unteren Isonzo retten könne.

* * *

Die Kämpfe im Osten.

Der österreichische Tagesbericht.

Amtlich wird aus Wien vom 30. Oktober gemeldet:

Östlicher Kriegsschauplatz:

Nichts zu melden.

Russischer Heeresbericht.

Der amtliche russische Kriegsbericht vom 29. Oktober lautet: Auf allen Fronten Gewehrfeuer. An der Bystrica versuchten bei der Stadt Lamountelou Gruppen von Österreichern mit Offizieren, sich unseren Gräben zu nähern, um eine Verbrüderung ins Werk zu setzen, wurden aber durch Artillerieschüsse zerstreut. — **Ostsee:** In der Gegend des Finnischen Meerbusens wurden keine Schiffsunternehmen gemeldet. Es fanden nur Baggerarbeiten statt. In der Nacht zum 27. räumten die Deutschen die Halbinsel Werder. Die Meierei Werder wurde in Brand gesteckt und die Vorrätelager geplündert.

* * *

Vom Balkan-Kriegsschauplatz.

Der österreichische Tagesbericht

vom 30. Oktober meldet vom

südöstlichen Kriegsschauplatze:

Nichts zu melden.

* * *

Der türkische Krieg.

Türkischer Heeresbericht.

Der amtliche türkische Heeresbericht vom 29. Oktober lautet:

Persien: Ein russisches Flugzeug, das bei Keleschin in der Nähe der persischen Grenze landete, wurde erbeutet.

Sinaifront: In der Nacht zum 28. Oktober und am 28. Oktober heftiges Artilleriefeuer im Abschnitt von Gaza.

* * *

Die Kämpfe in den Kolonien.

Eine neue Auszeichnung unserer Ostafrikaner.

Der Verteidiger Deutsch-Ostafrikas, Kommandeur der ostafrikanischen Schutztruppe, **Oberst von Lettow-Vorbeck**, ist durch allerhöchste Kabinettsorder vom gestrigen Tage zum **Generalmajor** befördert worden. Wie jeder weiß, der die kolonialen Kriegsmeldungen der Entente zu lesen versteht, haben unsere ostafrikanischen Helden auch in den letzten Wochen dem an Zahl weit überlegenen Feind wieder schwer zu schaffen gemacht. In der jüngsten kaiserlichen Auszeichnung ihres Führers, der erst kürzlich das Eichenlaub zum Pour le Mérite erhielt, dürfen darum die heimatfernen Kämpfer da draußen, denen der unerschütterliche Glaube an den endgiltigen Sieg unserer Sache immer wieder wunderbare Kraft zur Verteidigung des vorläufig letzten Stückes deutsch-afrikanischer Erde verleiht, zugleich ein Zeichen des heißen Dankes unseres ganzen Volkes erkennen.

* * *

Die Kämpfe zur See.

Wieder 32 000 Tonnen!

W. T.-B. meldet amtlich:

Eines unserer Unterseeboote, Kommandant Kapitänleutnant **Hashagen** (Ernst), hat im **Atlantischen Ozean und Ärmelkanal** neuerdings rund 32 000 Brutto-Registertonnen feindlichen Handelsschiffsraums vernichtet. Unter den versenkten Schiffen befand sich der bewaffnete englische Dampfer „Madura" (4484 Tonnen), dessen Ladung u. a. aus Lokomotiven bestand, ferner vier große bewaffnete englische Dampfer, von denen einer aus einem Geleitzug herausgeschossen wurde.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Weitere Schiffsverluste.

Das dänische Ministerium des Äußern teilt mit: Der dänische Dampfer „Ulfsborg", mit Erz auf der Reise von Bilbao nach England, ist in der Bucht von Biscaya gesunken. Der Kapitän, ein Matrose und ein Heizer wurden gerettet. Über den Rest der Besatzung liegt keine Nachricht vor.

Dem Haager Korrespondenz-Büro zufolge telegraphiert der niederländische Vizekonsul in Esbjerg, daß an der dänischen Küste das niederländische Schiff „Speculant" ohne Besatzung gestrandet ist.

Dem Rotterdamer „Maasbode" zufolge sind folgende Schiffe gesunken: der Dampfer „Main" (715 Tonnen) aus Cardiff, der Dampfer „Eskmere" (2293 Tonnen) aus Liverpool, der Dampfer „W. M. Barkley" (569 Tonnen) aus Belfast und der Segler „Eldra" (227 Tonnen) aus Teignmouth.

Deutsches Reich.

Berlin, 30. Oktober 1917.

— Se. Majestät der Kaiser empfing heute den Staatsminister a. D. Lentze, nahm die Meldung des Generalmajors Scheuch entgegen und hörte den Generalstabsvortrag.

— Das Kaiserpaar nahm gestern Vormittag am Gottesdienst in den Communs beim Neuen Palais teil.

— Prinz Christian von Schleswig-Holstein ist, wie über Rotterdam gemeldet wird, am Sonntag in England gestorben. Prinz Christian von Schleswig-Holstein wurde am 2. Januar 1831 zu Augustenburg geboren. Am 5. Juli 1866 vermählte er sich zu Windsor mit der Prinzessin Helena, der ältesten Tochter der Königin Viktoria von England. Prinz Christian war preußischer Generaloberst und stand à la suite des 8. Garde-Ulanen-Regiments. Vor einigen Tagen erst starb eine Schwester des Prinzen Christian, Henriette von Esmarch.

— Der Präsident des Reichsernährungsamtes, von Waldow, traf Sonntag in Karlsruhe ein und hatte im Ministerium des Innern Besprechungen mit den zuständigen Stellen über die Nahrungsversorgung, insbesondere über Ernährungsfragen in Süddeutschland. Später wurde Herr von Waldow vom Großherzog empfangen und zur Hoftafel zugezogen. Nachmittags reiste er wieder ab.

— Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht das Gesetz zur Ergänzung des Gesetzes über die privaten Versicherungsunternehmungen, einen Nachtrag zu den Bekanntmachungen über die vom Reichsversicherungsamt zugelassenen Ersatzklassen, und eine Bekanntmachung, betreffend Liquidationen französischer Unternehmungen.

— Vom stellvertretenden Generalkommando des 2. Armeekorps in Stettin erhielt der Schutzverband der deutschen Fachzeitschriften in Heidelberg auf seine Eingabe gegen das Verbot ganzseitiger und halbseitiger Inserate die Nachricht, daß die Verordnung, laut welcher Inserate nicht größer als eine viertel Seite sein dürfen, aufgehoben worden ist.

Zur Lage in Rußland.

Der russische Minister des Äußern über die Friedensfrage.

Die Petersburger Telegraphen-Agentur verbreitet eine **Rede Tereschtschenkos im russischen Vorparlament** über die gegenwärtige Politik. Als leitenden Gesichtspunkt stellte er die Interessen des Landes auf, die verlangten, daß Rußland nicht allein stehe, sondern in seinem augenblicklichen Bündnisverhältnis verbleibe, und daß es keinen erniedrigenden Frieden schließe, welcher bald einen neuen Krieg zur Folge haben würde. Die Julioffensive des russischen Heeres habe die Gedanken der russischen Revolution in das feindliche Gebiet getragen. Wenn die Kraft des russischen Heeres nicht erlahmt wäre, so hätte man bereits Frieden. Rußland brauche einen Sieg, damit der Verzicht auf Eroberungen nicht als Schwäche ausgelegt werde. Zur gegenwärtigen Lage der äußeren Politik verneinte Tereschtschenko die aufgeworfene Frage, ob die Mittelmächte Sieger seien; denn selbst die strategischen Schlappen Rußlands und das neueste Unglück Italiens seien nur Zwischenfälle, welche das eigentliche Ziel des Gegners immer deutlicher erkennen lassen. Die Frage des Friedensschlusses sei noch nie und nirgends so stark erörtert worden als jetzt von der deutschen Regierungspresse.

Keine Vollstreckung von Todesurteilen an der Front.

Die Zeitung „Rabotschaja Gazeta" bringt ein Telegramm Kerenskis, das bis auf weiteres die Vollstreckung von Todesurteilen an der Front verbietet.

Beschlagnahme der Apotheken in Petersburg.

Die Petersburger Telegraphen-Agentur meldet: **Der seit 14 Tagen anhaltende Streik der Apotheker** fängt an, sich zu verschlimmern durch die Ausschreitungen der Ausständigen, die durch Anwendung von Gewalt die Arbeit verhindern. Der Stadtrat beschloß, die Apotheken zu beschlagnahmen, und wendet diese Maßnahme von heute ab auf 55 Apotheken an.

Petersburg von Hungersnot bedroht.

Der **Bürgermeister** von Petersburg ließ einen **Aufruf** an die Bevölkerung anschlagen, in dem er erklärt, daß die Provinzen, die Mehl erzeugen, der Hauptstadt nichts liefern wollen, die hierdurch ernstlich mit **Hungersnot** bedroht sei. Gleichzeitig forderte der Bürgermeister die Bewohner auf, Ruhe zu bewahren, denn Ruhestörungen, die den Transportdienst noch mehr zerrütten könnten, ließen die Hungersnot zu einer unmittelbaren werden. — Angesichts der andauernden Gerüchte, daß die Maximalisten eine **bewaffnete Erhebung** vorbereiten, hat der Militärgouverneur von Petersburg, um die öffentliche Ordnung aufrecht zu erhalten, alle Versammlungen, Umzüge und Kundgebungen untersagt und fordert die Soldaten der Garnison Petersburg auf, nicht in die Falle der Herausforderung zu gehen, sondern ruhig zu bleiben.

Provinzialnachrichten.

e **Freystadt**, 28. Oktober. (Milchlieferungen. — Lehrervereinssitzung.) Nachdem unsere Genossenschaftsmolkerei im vergangenen Winter nach Dt. Eylau Milch liefern mußte, damit der Bedarf dort gedeckt werden konnte, muß sie jetzt täglich 600 Liter Vollmilch nach Danzig senden. Auch die umliegenden Molkereien müssen dorthin einen großen Teil ihrer Vollmilch abgeben. Aus dem Rosenberger Kreise sollen allein täglich 4000 Liter nach Danzig gehen. — Im Lehrerverein hielt Lehrer Weber, nachdem der Einrichtung einer Kriegerdankkasse durch den westpreußischen Provinzial-Lehrerverein mit einem festen Beitrage einstimmig zugestimmt worden war, den Vortrag: „Was uns Luther über den Krieg zu sagen hat."

* **Danzig**, 29. Oktober. (Zuchtviehauktion.) Am 26. Oktober fand die 65. Zuchtviehauktion der westpreußischen Herdbuchgesellschaft in Danzig statt. Die Auktion war gut besucht und sämtliche zur Auktion zugelassenen Tiere fanden glatten Absatz. Es wurden insgesamt versteigert 14 Kühe für 19 030 Mark. Durchschnitt 1360 Mark. 77 Färsen für 97 070 Mark. Durchschnitt 1260 Mark und 41 Bullen für 71 100 Mark. Durchschnitt 1725 Mark. Der Höchstpreis für Bullen wurde mit 3100 Mark für den 12 Monate alten Zuchtbullen „Muster" gezahlt; Züchter Oberamtmann Heydemann-Rathstube; Käufer A. Wiebe-Fürstenwerder, ferner erhielt derselbe Stall für die 4 weiteren Bullen die Preise von 2050, 2200, 2360 und 3900. Letzteren kaufte Epp-Herrenhagen. Bulle „Krösus" aus der Zucht E. van Riesen-Georgensdorf 2500 Mark; Käufer Ebeling-Kunzendorf. Bulle „Bülo" brachte 2200 Mark. Züchter E. Kluge-Freienhuben; Käufer Worrach-Damerau. Bulle „Saul" 2250. Züchter Joh. Folchert-Lodekopp; Käufer Dyck-Pabeschken. Bulle „Ignatz"; Züchter von Tevenar-Frankwitz brachte 2000 Mark; Käufer Szellinski-Dt. Damerau. Bulle „Omar"; Züchter W. Düring-Orloff brachte 2050 Mark; Käufer Hoffmann-Babalitz. Von den übrigen brachten nur 5 Bullen unter 1000 Mark. Von den Färsen erzielten Höchstpreise „Nonne" 3050 Mark; Züchter Gustav Enß-Brodsack; Käufer Janson-Lissau und „Betty" ebenfalls 2050 Mark; Züchter H. Froese-Klachendorf; Käufer A. Wiebe-Fürstenwerder. Färse „Hermine" 3000 Mark; Züchter Frau Janson-Orloff; Käufer G. Janson-Liessau. Färse „Tulpe" 2160 Mark; Züchter A. Enß-Prangenau; Käufer derselbe. Aus dem gleichen Stall gingen noch 2 Tiere für 1850 Mark und 1000 Mark hervor. P. Wiens-Tiege verkaufte 2 Tiere für 2000 und 2200 Mark; Käufer beider Tiere Hilgendorf-Platzig. Färse „Viktoria" 2080 Mark; Züchter Joh. Woelcke-Georgendorf; Käufer Hoem-Schwintsch. Färse „Eva" 2000 Mark; Züchter H. Wiebe-Schwalde; Käufer Bartel-Grunau. Die nächste Zuchtviehauktion findet am 7. Dezember in Danzig statt.

g **Danzig**, 30. Oktober. (Stadtverordnetensitzung. — 50jähriges Meisterjubiläum.) Der heutigen Stadtverordneten-Versammlung ging eine gemeinsame Sitzung der Magistratsmitglieder und der Stadtverordneten unter dem Vorsitze des **Oberbürgermeisters Scholtz** voraus, in der 5 Abgeordnete für den Provinziallandtag gewählt wurden. Es erfolgte die Wiederwahl der bisherigen Abgeordneten Oberbürgermeister Scholtz, Stadtrat Gronau, Stadtverordneten-Vorsteher Keruth, Bankier Dr. Damme und Kommerzienrat Wieler. In der dann folgenden Sitzung der Stadtverordnetenversammlung, die nur kurz war, wurde mit Dank die Schenkung des Kommerzienrats Patschke angenommen, der die Büsten Hindenburgs und Mackensens, von Professor Lederer-Berlin modelliert, als Schmuck des Zimmers des Oberbürgermeisters der Stadt übergeben hat. Dann bewilligte die Versammlung 12 000 Mark für Liebesgaben für unsere Truppen, ferner wurden Wahlen vorgenommen. — Sein 50jähriges Dienstjubiläum als Staatsbeamter kann morgen Rechnungsrat Schmidt begehen, der im Oberpräsidium in der Abteilung des Roten Kreuzes tätig ist und sich allgemeiner Beliebtheit erfreut.

Die Feier des Reformations-Jubiläums in Thorn.

Nachdem an den vorhergegangenen Sonntagen auswärtige und hiesige Geistliche in Vorträgen für die evangelische Bevölkerung Luthers Bedeutung als Reformator der Kirche erschöpfend gewürdigt, folgte heute, dem Tage, an dem vor vier Jahrhunderten Dr. Martin Luther seine 95 Thesen an die Schloßkirche zu Wittenberg schlug und damit den Anlaß zu einer der größten geistigen Bewegungen der Weltgeschichte gab, die eigentliche Reformations-Jubiläumsfeier. Die heutige Zeit ist nicht dazu angetan, Feste zu feiern; aber trotzdem durfte dieser für die evangelische Kirche so denkwürdige Tag nicht vorübergehen, ohne im Gedächtnis jedes Angehörigen des evangelischen Glaubensbekenntnisses für alle Zeiten festgehalten zu werden, umsomehr, als gerade Luther, dessen Grundsatz es war, festzuhalten, was er hatte, unserer heutigen Zeit mit seiner Mahnung und seinem Vorbilde, durchzuhalten bis zum Siege, so unendlich viel zu sagen hat. Schlicht waren die Feiern, aber ebenso eindrucksvoll, und sämtliche Festgottesdienste, die heute vormittags in den evangelischen Kirchen Thorns stattfanden, hatten außerordentlich starke Teilnahme seitens der evangelischen Bevölkerung aufzuweisen.

Zur **Vorfeier** des Reformations-Jubiläums fand schon gestern Abend in der **Garnisonkirche ein liturgischer Gottesdienst** statt, bei dem das Gotteshaus bis auf den letzten Platz gefüllt war. Den Hauptteil des Programms bildeten Chorgesänge des durch Sänger aus der Thorner Liedertafel und der Liedertafel Mocker verstärkten Garnisonchors unter Leitung des Herrn Musikdirektors Char. Von den vier schön und klangvoll vorgetragenen Chören war insbesondere der in Text und Musikschatz wundervolle Kreutzersche Chor „Ich suche dich, o Unerforschlicher" von tiefgehender Wirkung. Herr Opernsänger Frenkel verschönte die Andacht durch zwei Einzelgesänge, der Arie „Gott sei mir gnädig" aus dem „Paulus" von Mendelssohn und dem Preisgesang „Groß ist Jehovah" aus der „Allmacht" von Schubert, welch letzterer in dem tief poetischen [illegible] dem Sänger Gelegenheit gab, den in [illegible] Momenten weich hinströmenden Wohllaut seiner Stimme voll zur Geltung zu bringen. Die Liturgie verlas Herr Garnisonpfarrer **Lux** mit einem Eingangsspruch, mit dem Lieblings-Psalm Luthers (118. Psalm: „Danket dem Herrn, denn er ist freundlich und seine Güte währet ewiglich" usw.), und einem Lutherschen Gebet aus den Tagen von Worms. In einer Ansprache führte er aus, daß das Reformationsfest vom deutschen Volke nicht so glänzend gefeiert werde, wie es wohl in Zeiten des Friedens gefeiert worden wäre; aber es werde dafür viel innerlicher und mit dem Herzen begangen und mit heißem Danke gegen Gott für das, was er seinem Volke durch Martin Luther geschenkt. Wir wollen es uns in dieser Stunde geloben, auch in Zukunft im Sinne Luthers wahre evangelische Männer und Frauen zu sein. Luther hat dem deutschen Volke ein vierfaches Geschenk gemacht: die deutsche Bibel, den deutschen Katechismus, die deutsche Gottesdienstordnung und das deutsche Kirchenlied. Das Lied aber ist es, an der Spitze der herrliche deutsche Trutzgesang „Ein feste Burg ist unser Gott", das den Einzelnen und das ganze Volk durch die Höhepunkte des Lebens begleitet. Mitten hinein in die Reformationsfeier kommt die Kunde von den herrlichen Siegen an der italienischen Front, und wenn wir in den Liedern Gott dem Herrn für das Geschenk der Reformation danken, wollen wir auch hineinflechten den Dank für den erneuten Beweis seiner Gnade, der sich in diesem neuen Erfolg unserer Waffen offenbart. Die Andacht, von Gemeindegesängen durchflochten, wobei das Lied „Aus tiefer Not" in der alten Lutherschen Vertonung gesungen wurde, schloß mit dem Tedeum und dem Chor „Verleih uns Frieden gnädiglich" von Mendelssohn.

Die Einleitung der **heutigen Festgottesdienste** in sämtlichen evangelischen Kirchen bildete eine eigens für diesen Tag herausgegebene Liturgie, die den Gotteshausbesuchern überreicht wurde. Sie unterscheidet sich insofern von den üblichen Liturgien, als sie mit einem Wechselgesang des Liedes „Komm, heiliger Geist, Herre Gott!" zwischen dem Kirchenchor und der Gemeinde beginnt und das Lutherlied „Ein feste Burg ist unser Gott" mit verbindenden Schriftlesungen des Geistlichen zwischen den einzelnen Versen und als Schlußlied das zu Luthers Zeiten gesungene Bekenntnis „Wir glauben all an einen Gott" bringt, das dank der Jubiläumsfeier wieder zu neuem Leben erweckt worden ist.

In der **altstädtischen ev. Kirche**, wo auch die Mitglieder der beiden städtischen Körperschaften am Festgottesdienst teilnahmen, legte Herr Pfarrer Lic. **Freytag** seiner Festpredigt die Worte aus 1. Korinther 15, Vers 13: „Wachet, stehet im Glauben, seid männlich und stark" zugrunde. Unsere Gedanken schweifen heute, so führte der Redner aus, 400 Jahre zurück nach Wittenberg, wo Luther mitten im Gewühle des Ablaßfestes mit wuchtigen Hammerschlägen, die die Welt erbeben machten, die „95 Dispositionen Martin Luthers, des Theologen, über den Ablaß" an die Türe der Schloßkirche zu Wittenberg schlug und damit den Grundstein für den evangelischen Glauben legte. Der Wucht seiner Thesen, die in 14 Tagen durch ganz Deutschland, in 4 Wochen durch ganz Europa eilten, haben wir es zu verdanken, wenn sich heute die evangelische Christenheit sammelt, um Gott zu danken, daß er ihr einst Martin Luther gab, denselben Mann, der seiner früheren Kirche den Spiegel vor das Gesicht hielt, um ihr zu zeigen, daß sie mit ihrem Ablaß auf falschem Wege war. Der Grund zu dem Schritte wurde in ihm bereits in der engen Klosterzelle in Erfurt gelegt, wo er um die Erkenntnis rang und die Vergebung der Sünden vergeblich suchte. Und was bedeutet Luther uns heute? Die Verkörperung der evangelischen Gewissensfreiheit und des evangelischen Lebensernstes, aber besonders auch die Glaubensgerechtigkeit. Sein starker Glaube war eine Kraft in ihm, ein Leben in Gott und in Gemeinschaft mit Gott. Gerade seine Glaubenskraft, deren wir auch heute bedürfen, ermöglichte es ihm, ohne Furcht vor den Kaiser und Papst zu treten und sein Recht zu verfechten. „Stehet im Glauben, haltet euren Gott", das ist es, was der heutige Tag uns zuruft. Wie Luther sich in seinem Innern zum Siege durchgerungen, so ist es auch die Pflicht der evanglischen Kirche, die noch nicht über alle Kämpfe hinweg ist, sondern solche noch zu verfechten haben wird. Mit den zuversichtlichen Worten: „Was in 400 Jahren gewachsen ist, wird dauern bis in die Zeit, wo Gott ihm selbst das Ziel gesteckt hat!" schloß der Redner seine Festpredigt.

In der **neustädtischen Kirche** hielt die Festpredigt Herr Superintendent **Waubke** über den Text: „Gedenket eurer Lehrer, die euch das Wort Gottes gesagt haben." Das Lutherlied klinge wie Fanfarenton und dröhne wie Schwertschlag, zeuge aber auch von der Schwere des Kampfes und der Not. Was war das für eine Seele, in der dieses Lied klingen konnte! Luther, der größte der Deutschen, wie ihn der Kaiser genannt, ist für uns kein fleckenloser Heiliger, wir sind nicht blind gegen seine Leidenschaftlichkeit und Heftigkeit, wir machen uns nicht jedes seiner Worte zu eigen, von denen manches von der Enge des früheren Lebens zeugt. Aber wir halten es mit Lessing, dem die Spuren der Menschlichkeit im Wesen Luthers so köstlich schienen wie seine größten Vollkommenheiten. Luther hat auch in Tat und Schrift mächtig und auf verschiedenen Gebieten bahnbrechend gewirkt. Eins aber blieb für ihn die Hauptsache: Gottes Gnade zu erlangen. Menschenwerk und Menschenwort, das sich zwischen ihn und Gott stellte, hat er beiseite geschoben. Seine Rüstkammer war die Bibel, die auch dem modernen Menschen noch viel sagen kann; seine Lebensmacht war der Glaube, das Gottvertrauen, das sicher und fröhlich macht; sein Heldentum war die Festigkeit, mit der er ohne Menschenfurcht dem Gebot des Gewissens folgte. Auch wenn wir seine Größe nicht erreichen, können wir sein Heldentum erringen. Gedenket eurer Lehrer! Dies tun wir, indem wir festhalten an den Segnungen der Reformation und sie nicht verlieren, geleitet von Gott, unserer Lebensaufgabe und unserem Gewissen!

Auch in der **Garnisonkirche** gestaltete sich der Festgottesdienst zu einer erhebenden Feier. Der Garnisonkirchenchor unter Leitung des Herrn Musikdirektors Char brachte die Chorgesänge in abgerundeter Gestaltung zu Gehör. Die Gemeindegesänge wurden außer von der Orgel durch die Kapelle des Inf.-Regts. 176 unter Leitung des Herrn von Wilmsdorff begleitet. Schwer und wuchtend, getragen von einer aus dem Innern strömenden Feierlichkeit, rauschte das Deutschen- und Lutherlied durch das Gotteshaus „Ein feste Burg ist unser Gott"; von hunderten rauher Soldatenkehlen gesungen, klang es wie ein jauchzendes Glaubensbekenntnis und wie starke Zukunftszuversicht. Wem es vergönnt war, dieses schlichte Lied, das doch so voll hinreißender Schönheit ist, heute von den Feldgrauen in der Garnisonkirche zu hören, versteht den Ausspruch eines Engländers erst ganz, der da sagte: Sie glauben es nicht, wie schwer es ist, auf die Deutschen zu schießen, wenn sie mit dem Liede „Ein feste Burg ist unser Gott" gegen unsere Linien anstürmen! — Nach dem in der mittelalterlichen Vertonung gesungenen Glaubensbekenntnis der Gemeinde hielt Herr Festungsgarnisonpfarrer Lic. **Reichel** die Festpredigt unter Zugrundelegung des 14. Kapitels Vers 5—8 des Briefes des Apostels Paulus an die Römer mit dem Schluß: „Leben wir, so leben wir dem Herrn; sterben wir, so sterben wir dem Herrn; darum, wir leben oder sterben, so sind wir des Herrn." Wie Luther in dem Denkmal vor der Schloßkirche zu Wittenberg dargestellt sei, den Blick gläubig empor-

gerichtet, in der Rechten einen Hammer, so sei er die Verkörperung des Deutschtums, so habe er vor 400 Jahren die Thesen an die Schloßkirche geschlagen, und so stehe er noch heute unter dem Volke. Luther sei ein Kämpfer gewesen für nationale und religiöse Freiheit; der welsche Unterdrückergeist, der aus dem Deutschen einen Arbeitssklaven zu formen gedachte, entflammte in ihm einen heiligen Zorn; aber das Wirken für die nationale Freiheit mußte zurückstehen gegen den Kampf um die Seelen- und Gewissensfreiheit des deutschen Volkes, dem die Kirche aus der Mutter zu einer Herrscherin geworden war, die vom Volke bedingungslose Unterordnung forderte. Da schwang Luther seinen Hammer und schuf die Kirche der Gewissensfreiheit. Wie Luther selbst stets nach seinem Gewissen handelte, zeige nicht nur diese Tat, sondern auch das Werk der Bibel, die er nicht allein übersetzte, sondern auch verdeutschte. Die Lebensarbeit Luthers habe uns eine neue Religion gegeben, eine Religion, die geschaffen ist für des Lebens tapfere Arbeit und des Lebens Kampf, und die zugleich ein Heiligtum, in dem wir ausruhen in tiefstem Frieden. Darum, so schloß der Redner, wenn wir nun vor unseren Gott treten, um dann wieder hinauszugehen in das Leben und den Kampf, lasset uns einen neuen Gewissensbund schließen, daß diese Stunde zur Schicksalsstunde unseres Volkes werde, zu rechter Zeit gekommen für unser Vaterland!

Auch in den Schulen fanden heute entsprechende Feiern statt. In der 3. Gemeindeschule auf der Bromberger Vorstadt, in der Herr Rektor Heidler die Festrede hielt, wohnte auch Herr Kreisschulinspektor Biewald der Feier bei. An die Schulkinder wurden Festschriften, herausgegeben von den Herren Pfarrer Heuer-Thorn und Buchwald-Berlin, verteilt, wozu die städtischen Körperschaften bekanntlich die erforderlichen Mittel bewilligt hatten.

Lokalnachrichten.

Thorn, 31. Oktober 1917.

— (Ein alter Thorner Generalstabschef Ritter des Ordens Pour le Mérite für die Isonzoschlacht.) Generalmajor Lequis, Kommandeur der 12. Infanterie-Division, der für die Isonzoschlacht den Orden Pour le Mérite erhielt, ist aus dem Ingenieur- und Pionierkorps hervorgegangen. Er wurde am 18. Oktober 1881 Leutnant im rheinischen Pionier-Bataillon Nr. 8 in Koblenz, wurde 1890 zum Festungsdienst in Wesel kommandiert und besuchte von 1891—94 die Kriegsakademie. Hierauf zur Dienstleistung beim Großen Generalstabe kommandiert, kam er 1896 als Hauptmann in den Großen Generalstab zur Landesaufnahme, wurde 1899 Kompagniechef im westfälischen Pionier-Bataillon Nr. 7 in Deutz und machte den China-Feldzug beim ostasiatischen Pionier-Bataillon mit. Hierauf wieder zur Landesaufnahme versetzt und im Jahre 1902 zum Lehrer bei der Kriegsakademie ernannt, erwarb er sich in Südwestafrika als Generalstabsoffizier des Etappenkommandos den Kronenorden 3. Klasse mit Schwertern und kam dann in den Generalstab der 14. Division in Düsseldorf und im Jahre 1906 in den Generalstab des Gouvernements von Metz. Nachdem er von 1907—1909 dem Kommando der Schutztruppen angehört hatte, wurde er Chef des Generalstabes des Gouvernements von Thorn und im Jahre 1913 Kommandeur der Pioniere des 1. Armeekorps in Königsberg. Im Jahre 1914 wurde er stellv. Inspekteur der 2. Ingenieur-Inspektion in Posen.

— (Auf dem Felde der Ehre gefallen) sind aus unserem Osten: Kaufmann, Unteroffizier Artur Leik aus Thorn-Mocker; Besitzer, Armierungssoldat Wilhelm Thober aus Podgorz Stadtfeld, Landkreis Thorn.

— (Das Eiserne Kreuz) erster Klasse haben erhalten: Leutnant d. R. Franz Tornier, Sohn der Frau T. in Marienburg, der gleichzeitig das braunschweigische Verdienstkreuz erhielt; Oberarzt, Dr. med. Wobbe aus Danzig-Neufahrwasser. — Mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse wurde ausgezeichnet: Leutnant d. R. Kurt Lüpke, Sohn des verstorbenen Eisenbahn-Obersekretärs L. in Bromberg.

— (Personalien von der Schule.) Herr Richard Strempel aus Thorn, Kandidat des höheren Lehramts, ist zur Ableistung seines Seminarjahres dem königl. Gymnasium Greifswald überwiesen worden.

— (Schwestern-Spende.) Wie zu erwarten, sind die Spenden zu einem Nationaldank für die Schwestern auch in Thorn, das ja mehr als andere Städte Gelegenheit hat, das segensreiche Wirken der jungen Samariterinnen zu beobachten, überaus reichlich geflossen. Nach Abzug von 84 Mk. Unkosten verbleibt die stattliche Summe von 7717 Mark, die dem Fonds zugeführt werden kann.

— (Jugendabteilung des Vaterländischen Frauenvereins.) Morgen, Donnerstag, nachmittags 5—7 Uhr, findet in der Haushaltungsschule, Mellienstraße 5, eine Zusammenkunft statt, zu der ein zahlreiches Erscheinen der Mitglieder erwünscht ist. Junge Mädchen, die gewillt sind, der Abteilung beizutreten, können sich dort melden.

— (Künstlerkonzert.) Zum 2. Konzert dieses Winters, das gestern im Artushof vor überfülltem Hause stattfand, hatte die Vereinigung der Musikfreunde in Thorn die ungarische Geigenvirtuosin Ibolyka Gyarfas berufen. Bei der Jugend und Nationalität der Künstlerin konnte nicht erwartet werden, Werke von tiefem Gehalt in vollendeter Form erschöpfend ausführen zu sehen; das könnte erst auf einer späteren Stufe der Entwickelung geschehen, wenn sich zur Reife der Technik die seelische Reife und Vertiefung gesellt haben wird. In der Tat wies das Programm nur ein einziges Werk von Bedeutung auf, das „Moment musical“ von Schubert, und dies wurde zwar entzückend, aber doch nur wie in reizend kindlichem Spiel vorgetragen, das von der Glut der Leidenschaft, die darunter ruht, noch nichts weiß. In technischer Hinsicht dagegen bot das Konzert einen hohen, ungetrübten Genuß. Denn Ibolyka Gyarfas, auch eine sympathische Erscheinung, verfügt über eine für ihr Alter ganz erstaunliche Technik, die der ihres Landsmanns Franz von Vecseys wenig nachsteht. Dies zeigte sich besonders im Andante der „spanischen Symphonie“ von Lalo, bei dem im Hörerraum eine tiefe Stille eintrat, wie sie nur große Kunst erzeugt, die alles in ihren Bann schlägt. Wie der Schlußsatz der Variationen von Tartini-Kreisler über ein Thema von Corelli zeigte, ist der Künstlerin auch der große Ton nicht fremd. Von der besten Seite zeigte sich ihre technische Feinkunst in der eleganten Ausführung der Czardas-Szene von Hubay wie in der Zugabe, die Gelegenheit gab, ihre Fertigkeit besonders in Doppelgriff-Läufen zu bewundern. Die begeisterte Hörerschaft dankte für den Kunstgenuß durch langanhaltende Beifallspenden.

— (Konzert im Ziegeleipark.) Die Kapelle der 61er, deren Leitung Herr Obermusikmeister Hennig übernommen, wird morgen, Donnerstag, ab 4 Uhr nachmittags, im Ziegeleipark ein großes Konzert veranstalten, worauf hiermit hingewiesen sei.

— (Volksküche.) Wie schon gemeldet, wird die Volksküche am 1. November neben Kaffee auch wieder Mittagessen liefern, und zwar auch Sonntags, was vielen besonders willkommen sein wird.

— (Thorner Stadttheater.) Aus dem Theaterbüro: Morgen, Donnerstag, geht „Die Czardasfürstin“ zum 5. male in Szene. Der Freitag bringt zu ermäßigten Preisen „Goldschmieds Töchterlein“.

— (Gericht des Kriegszustandes.) Sitzung vom 30. Oktober. Vorsitzer: Landgerichtsdirektor Hohberg; Beisitzer: Landgerichtsrat Heyne und die Hauptleute Hartlaub, Meyer und Bock. — Die Arbeiterfrau Josepha G. aus Culmsee wurde beschuldigt, in drei aufeinander folgenden Nächten Kartoffeln vom Felde, jedesmal einen halben Zentner, gestohlen zu haben. Sie war in vollem Umfange geständig, behauptete indessen, aus Not den Diebstahl verübt zu haben. Ihr Mann steht im Felde. Für sich und zwei Kinder von 4 und 3 Jahren werden ihr monatlich 40 Mark Unterstützung gezahlt. Da eins der Kinder ständig krank ist, vermag sie selbst nicht auf Arbeit zu gehen, und die 40 Mark reichen zum Unterhalt nicht aus. Der Gerichtshof erkannte auf Freisprechung, da nach Lage der Sache ein Notstand angenommen werden muß; denn die der Frau gewährte Familienunterstützung erscheint als unzureichend. Die Akten sollen der Polizeiverwaltung zu weiterer Veranlassung übersandt werden. — Dreizehn Ackerbürger aus Schönsee waren angeklagt, der behördlichen Aufforderung, im Interesse der Heeresverwaltung Holzfuhren zu leisten, nicht entsprochen zu haben. Das Holz ist aus dem Forst Drewenzwald nach der Rotheschen Schneidemühle zu fahren. Jeder Fuhrwerksbesitzer sollte wöchentlich wenigstens zwei halbe Tage fahren und 2—2½ Festmeter heranschaffen. Am 8. September erfolgte die Aufforderung, und am 15. September erging bereits die Anzeige gegen solche Besitzer, die keine Fuhren geleistet hatten. Mehrere der Angeklagten betonten zu ihrer Verteidigung die außerordentlichen Schwierigkeiten der Holzfuhren. Im Walde lagern die abzufahrenden Stämme kreuz und quer durcheinander zwischen hohen Stubben, Gestrüpp, Strauch- und Holzhaufen. Mit zwei Pferden allein ist es meist unmöglich, die Hölzer herauszuschaffen. Daher können die Fuhrwerksbesitzer niemals allein fahren, sondern es müssen immer gemeinschaftlich mehrere gleichzeitig die Fahrt antreten, um sich gegenseitig zu unterstützen. Bei den großen Schwierigkeiten läßt sich eine Fahrt auch nie in einem halben Tage erledigen; sie beansprucht meist den vollen Tag, zudem der Kräftezustand der Pferde jetzt viel zu wünschen übrig läßt. Nun traf die Aufforderung zum Holzfahren gerade in die Zeit der Kartoffel- und Hackfrüchte-Ernte und der Saatbestellungen. Diese Arbeiten meinten die Ackerbürger unbedingt leisten zu müssen. Nach deren Erledigung wären sie bereit, auch öfter, etwa zwei- oder dreimal wöchentlich, eine Holzfuhre zu stellen. Der Gerichtshof würdigte die von den Fuhrhaltern vorgebrachten Gründe vollkommen und erkannte auf Freisprechung aller Angeklagten. Die Forderung zur Gestellung von Fuhren müsse unter Berücksichtigung der Interessen der Landwirtschaft erfolgen. Es erscheine nicht angängig, von den Ackerbürgern die Fuhren zu jeder Zeit regelmäßig zu verlangen, sondern es sei ihnen eine angemessene Frist zu gewähren, damit ihre sonstigen dringenden Arbeiten nicht ganz ins Stocken geraten. — Die Sittendirnen Boleslawa Badalewski und Marie Graßme aus Thorn haben dem Verbot zuwider am 14. Oktober ein Schanklokal in der Mellienstraße betreten. Dieses Vergehen sollen sie mit je 2 Wochen Gefängnis büßen.

— (Allerheiligen-Markt.) Der heute auf dem Altstädtischen Markte begonnene, bis morgen andauernde Allerheiligen-Markt zeigt das gleiche Bild wie seine Vorgänger: außer geringen, in der Hauptsache aus leichten Textilwaren bestehenden Verkaufsgegenständen war in den wenigen Buden vorwiegend Tand für Kinder verkäuflich, die diese Gelegenheit nicht vorübergehen ließen, den Markt während des ganzen Tages zu bevölkern und sich an den mancherlei „musikalischen“ Radauinstrumenten, die zum Charakter eines Marktes gehören, zu belustigen. Auch für die Dummen, die nicht alle werden, bot sich hinreichende Gelegenheit, am Hexeskop „das Geheimnis einer jeden Person“ für nur 10 Pfg. zu ergründen.

— (Diebstahl.) Zur Ergänzung der gestrigen Notiz über den Diebstahl in der Möbelfabrik von Gebrüder Tews wird uns noch mitgeteilt, daß den Dieben nicht, wie berichtet, Gardinen im Werte von 150 Mark, sondern 1500 Mark und andere Gegenstände, deren Wert noch nicht feststeht, in die Hände fielen. Die Diebe konnten bisher nicht ermittelt werden.

— (Der Polizeibericht) verzeichnet heute keinen Arrestanten.

— (Gefunden) wurden eine Handtasche und ein Portemonnaie.

Thorner Stadttheater.

Erster literarischer Abend.

„Kameraden“, Komödie in 4 Aufzügen von August Strindberg.

Die psychologischen Dramen Strindbergs in dieser Zeit auf deutschen Bühnen zu geben, wird vielen gegen das Gefühl gehen: wenn auch zuzugeben ist, daß Freiheit und völlige Unabhängigkeit von anderen Einflüssen ein Lebenselement der Kunst ist, muß man doch anderseits sagen, daß es kein erwünschter Zustand sein kann, wenn im Theater zersetzt und niedergerissen wird, während die Ereignisse der Gegenwart Heilen und Aufbauen stärker als je zur heiligen Pflicht machen. Gerade in dieser Zeit darf es für die Bühne nicht blos die Notwendigkeit der Nichts-als-Literaten geben, die in eitler Weltbürgerei nationale Rücksichten als spießbürgerliche Eierschalen betrachten. Man kann Strindberg, eine bedeutende, wenn auch gewaltig überschätzte Erscheinung, nicht gut von der deutschen Bühne ausschließen, aber man sollte es dem deutschen Publikum doch nicht als literarisches Reifezeugnis aufreden, dem Werk des Schweden zu breitester Geltung zu verhelfen. Wir begreifen dieses, daß die für Strindberg, der in allen seinen Komödien zahllose Bosheiten auf das schwache Geschlecht zum Besten gibt, oft im dreisten, neumodischen Superlativstil betriebene Reklame gerade abbildete, ruhig urteilende Kreise mehr abstößt als anzieht.

Der gegen Strindberg so oft erhobene Vorwurf, er sei nichts als ein Weiberhasser, kann besonders aufgrund der Komödie „Kameraden“, die gestern Abend gegeben, erhoben werden. Zu diesem Stück, das, bevor es im Jahre 1887 zuerst aufgeführt werden konnte, zunächst eine gründliche Umarbeitung erfuhr und in der Heimat des Dichters überhaupt nicht zur Aufführung gelangt ist, hat den Verfasser der Stoff angeregt, eine Ehe zu schildern, in der beide Gatten denselben Beruf ausüben, was nach alter Erfahrung das Glück stets untergraben soll. Wenn ein Mann, der besser malt als seine Frau, aus Liebe zu ihr die Nummern ihrer beiden Ausstellungswerke vertauscht, sodaß ihr, in Wirklichkeit vom ihm gemaltes, Bild angenommen, seines aber, das von ihrer Hand herrührt, abgelehnt wird, so geschieht ihm recht, wenn die Gattin vom Größenwahn befallen wird und ihn, den sie vorher um seine Verwendung zu ihren Gunsten bestürmte, nun wie einen dummen Jungen behandelt. Die sonstigen, wenig erbaulichen Eigenschaften der Malersfrau, die ihren Mann belügt, bestiehlt und beschimpft, sind gut beobachtet, aber sie verpuffen, weil Strindberg alle in der Komödie vorkommenden Damen mit durchweg unangenehmen Eigenschaften ausstattet. Andererseits ist der Ton der Komödie zu schwer, um die straffe, allzu verallgemeinernde Tendenz künstlerisch abzutönen und ihr den großen Wurf zu geben. Das ganze Stück mutet an wie ein mit nebensächlichem Beiwerk überladener Einzelfall, fesselnd wie ein geistvoll vorgetragener Krankheitsbericht und von ungefähr dem gleichen Gemütswert. In der gestrigen Aufführung, die von Herrn Gebhard, der auch den „Dr. Oestermark“ gab, geleitet wurde, war der Dialog scharf und klar, jedoch ohne Übertreibung naturalistischer Wirkungen herausgearbeitet. Herr Brandt verlieh dem „Maler Alberg“ solche Tiefe echten Schmerzes, daß er den Widerwillen jedes unangekränkelten Zuschauers gegen diesen phantastischen Jammerlappen von Mann überwand und besonders in dem ihm besser liegenden zweiten Teil der Rolle, in der der Weiberknecht zum Mann wird, künstlerisch wuchs. Fräulein Hartenfels spielte „Frau Berta Alberg“, als weniger hübsche aber geschmeidige Katze, die unter streichelnden Händen behaglich schnurrt, aber, wenn sie Feindseliges wittert, mit bösen Augen fauchend die Krallen aus den Samtpfoten streckt, mit ausgezeichnetem Mienenspiel. Herr Haase als „Literat Willmer“ vermochte seiner Aufgabe nicht gerecht zu werden, während Frau Rafael als geschiedene „Frau Hall“ eine wirksame Charakterstudie bot. Fräulein Gühne, die die undankbare Rolle der „Abel“ übernommen, vergriff sich, trotz guter Ansätze, nicht in der Auffassung, sondern in der technischen Gestaltung ihrer Figur. Das gut besuchte Haus spendete anfangs matten, am Schluß sich steigernden Beifall. —r.

Liebesgaben für unsere Truppen.

Es gingen weiter ein:

Sammelstelle bei Frau Kommerzienrat Dietrich, Breitestraße 35: Zu Weihnachtsgaben fürs Feld: P. H. 50 Mark, Fräulein Marie Grabe 20 Mark, Frau Ida Schlockow 16 Mark.

Zeitschriften- und Bücherschau.

Sven Hedin, „Bagdad-Babylon-Ninive.“ 165 Seiten, 26 Abbildungen (16 Photographien, 10 Zeichnungen Hedins). Feldpostausgabe 1 Mk. Leipzig, F. A. Brockhaus. — Kein Kriegsbuch, aber doch ein Buch, das auf keiner Seite die machtvolle kriegerische Zeit seiner Entstehung verleugnet. Der Leser hört den Schritt türkischer Marschkolonnen auf jenen Wüstenpfaden, auf denen ehemals die Streitmacht babylonischer und assyrischer Könige einherzog; er sieht deutsche Batterien in türkischen Dienste den Euphrat hinabfahren, Hedin begleitet sie auf einer abenteuerlich-romantischer Stromreise über 1000 Kilometer den Fluß abwärts. Hedin schildert in gewohnter Meisterschaft das Leben der Nomaden des Zweistromlandes zwischen Euphrat und Tigris und dazwischen das Elend der armenischen Flüchtlinge, die das unerbittliche Gebot des Krieges von der türkisch-russischen Front nach Süden verschlagen hat. Über diese Tagesereignisse steigen die Schatten einer großen Vergangenheit beherrschend empor. Hedin besucht die Ruinenfelder von Babylon und Ninive; er zeigt uns die Trümmer des Turmes von Babel, der assyrischen und babylonischen Tempel und all der gigantischen Baudenkmäler, deren Ziegelhaufen die Namen eines Nebukadnezar, Sanherib und anderer verewigen.

„Hochland.“ Monatsschrift für alle Gebiete des Wissens, der Literatur und der Kunst. Verlag Jos. Köselsche Buchhandlung, Kempten. Vierteljährlich 4,50 Mk. — Das vorliegende Oktoberheft leitet zugleich den fünfzehnten Jahrgang ein. Diese für besonders um das katholisch-literarische Deutschland verdiente Zeitschrift hat sich längst auch im weiteren Kreise eine führende Stellung geschaffen, die ihr eine zunehmende Bedeutung für unser geistiges Deutschland sichert. Das Heft bringt innerhalb seiner reichhaltigen, trefflichen Beiträge Arbeiten von H. Kiefl über „Martin Luthers religiöse Psyche“, von Martin Spahn über „Ein königlicher Briefwechsel“, Dr. Max Fischer über „Musik der Welt“ u. s. f. Eingeleitet wird das Heft von Worten des Herausgebers über den „vierten Kriegsjahrgang“, in den die Zeitschrift, wie angedeutet, in alter Zuverlässigkeit und beachtenswerter Güte verheißungsvoll tritt.

Danziger Pomuchelsköpfe. Sieben Aufsätze von Walther Domansky, Danzig, Verlag Brüning, 1917. Preis 1 Mk. — Ein neues Buch des in Danzig und in der Heimatsprovinz wohlbekannten Verfassers. Es sind darin die alten Danziger Straßentypen, die Fischmarktfrauen, Sackträger und Bowkes, sowie die Flissen, polnischen Juden und Kaschuben geschildert, die bereits viel von ihrer Urwüchsigkeit verloren haben. In dem ersten Aufsatz ist die Entstehung des Danziger Spitznamens „Pomuchelskopf“ nachgewiesen, soweit es nach den bisherigen Ergebnissen möglich war. Ein lehrreiches und unterhaltsames Buch.

Wissenschaft und Kunst.

König Ludwig hat die Aufstellung der Büste des großen Meisters der chemischen Wissenschaften, **Justus von Liebig**, dessen hohe Verdienste um die deutsche Volkswirtschaft gerade während dieses Krieges so eindrucksvoll hervorgetreten sind, in der Münchener Walhalla angeordnet.

In Kassel ist der Maler Professor **Hans Olde**, der Direktor der dortigen Kunstakademie, im Alter von 62 Jahren gestorben. In Süderau in Schleswig-Holstein geboren, besuchte er die Akademie in München, war später Leiter der Großh. sächs. Hochschule in Weimar und seit 1911 der Kunstakademie Kassel. Von seinen Werken sind sein „Klaus Groth“ und sein „Nietzsche“ am bekanntesten geworden.

Auf ein 200jähriges Bestehen kann am 1. November die weltbekannte und angesehene Verlagsbuchhandlung von Otto Hendel in Halle (Saale) zurückblicken. Von den in ihrem Verlage erscheinenden Hendel-Bänden „Bibliothek der Gesamtliteratur“ erschienen bis jetzt etwa 2400 Nummern, die in vielen Millionen Exemplaren den Weg über den ganzen Erdball fanden. Neben anderen wertvollen Verlagsartikeln gibt die Verlagsbuchhandlung auch die „Publikationen der historischen Kommission für die Provinz Sachsen und das Herzogtum Anhalt“ heraus, ferner die Saale-Zeitung, die gleichzeitig ihr 50jähriges Bestehen begeht, sowie die 1904 gegründete „Hallische Allgemeine Zeitung.“

Kein Leiden oder Gedränge und Tod kann überwunden werden mit Ungeduld, Flucht und Trost suchen, sondern allein damit, daß man stillsteht und ausharrt, ja dem Unglück und Tod kühn entgegengeht. Denn wahr ist das Sprichwort: Wer sich vor der Hölle fürchtet, der fährt hinein! Ebenso wer sich vor dem Tode fürchtet, den verschlingt der Tod ewiglich; wer sich vor Leiden fürchtet, der wird überwunden. Furcht tut nichts Gutes. Darum muß man frei und mutig in allen Dingen sein und feststehen. Luther.

Letzte Nachrichten.

Reformationsfeier in Berlin.

Berlin, 31. Oktober. Die 400jährige Wiederkehr des Reformationstages wurde heute in Berlin überall feierlich begangen. Um 10 Uhr vormittags fand im Dom ein Festgottesdienst statt, an dem der Kaiser, die Kaiserin und Mitglieder des königlichen Hauses teilnahmen. Oberhofprediger Dr. Dryander hielt die Festpredigt.

Gestrandetes Schiff.

Paris, 30. Oktober. Wie „Temps“ aus Marseille meldet, ist das Tuneser Postschiff „Muschara“ gescheitert. Die Menschen sind nicht gerettet. Das Wrack wurde nicht aufgefunden.

Zur spanischen Ministerkrise.

Madrid, 30. Oktober. Havasmeldung. Toca lehnte die Kabinettsbildung ab, nachdem Prieto und andere Monarchistenanhänger ihm die Unterstützung verweigert hatten. Man glaubt, daß der König Prieto berufen wird.

Die Siegesfreude in Bulgarien.

Sofia, 30. Oktober. Meldung der bulgarischen Telegraphen-Agentur. Zu Beginn der gestrigen Sitzung der Sobranje teilte der Präsident die neuen großen Erfolge der österreichisch-ungarischen und deutschen Armee an der italienischen Front mit und schlug vor, Glückwunschtelegramme an die Parlamente der Verbündeten in Wien, Budapest und Berlin zu richten, welchem Vorschlag zugestimmt wurde.

Berliner Börse.

Nachdem in Uebereinstimmung mit dem gestrigen matten Schluß auch heute die Kurse bei Eröffnung des freien Börsenverkehrs überwiegend niedriger eingesetzt hatten, trat im Verlaufe bei zunehmender Geschäftstätigkeit wieder ein Umschwung nach oben ein, von den namentlich Deimler, Rüstungswerte unter Führung von Reinmetall-, Kali-, Petroleum-, Schiffahrts- und chemischen Werten größeren Nutzen zogen. In Montanwerten war die Kursbildung nicht einheitlich; sie waren etwas vernachlässigt. Auf die Verschmelzung lagen westfälische Stahlwerte, Bismarckhütte etwas niedriger. Oesterreichische und türkische Aktienwerte wurden im Einklang mit Wien realisiert. Der Anlagemarkt verkehrte in ruhiger Festigkeit.

Notierung der Devisen-Kurse an der Berliner Börse.

Für telegraphische Auszahlungen:	a. 30. Oktober Geld	a. 30. Oktober Brief	a. 29. Oktober Geld	a. 29. Oktober Brief
Holland (100 Fl.)	311¾	312¼	314¾	315¼
Dänemark (100 Kronen)	230	230½	230	230½
Schweden (100 Kronen)	256¾	257¼	256¾	257¼
Norwegen (100 Kronen)	231¼	231¾	231¼	231¾
Schweiz (100 Francs)	156¾	157	157¼	157½
Österreich-Ungarn (100 Kr.)	64,20	64,30	64,20	64,30
Bulgarien (100 Leva)	80¾	81¼	80¾	81¼
Konstantinopel	20,45	20,55	20,45	20,55
Spanien	133½	134½	133½	134½

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Netze.

Stand des Wassers am Pegel

der	Tag	m	Tag	m
Weichsel bei Thorn	31.	0,58	30.	0,68
Zawichost	—	—	—	—
Warschau	29.	0,96	30.	0,96
Chwalowice	27.	1,32	28.	1,30
Zakroczyn	—	—	—	—
Brahe bei Bromberg O.-Pegel	29.	5,88	30.	5,86
Brahe bei Bromberg U.-Pegel	29.	2,48	30.	2,44
Netze bei Czarnikau	—	—	—	—

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

vom 31. Oktober, früh 7 Uhr.

Barometerstand: 766 mm
Wasserstand der Weichsel: 0,58 Meter.
Lufttemperatur: + 4 Grad Celsius.
Wetter: trocken Wind: Süden.
Vom 30. morgens bis 31. morgens höchste Temperatur + 7 Grad Celsius, niedrigste + 2 Grad Celsius.

Wetteransage.

(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.)
Voraussichtliche Witterung für Donnerstag den 1. November: Wolkig, kühl, strichweise Regen.

Standesamt Thorn-Mocker.

Vom 21. bis einschl. 27. Oktober 1917 sind gemeldet:
Geburten: — Knaben, davon — unehel.
— Mädchen, „ — „
Aufgebote: —
Eheschließungen: —
Sterbefälle: 1. Kanonier, Arbeiter Franz Jobczynski 34 J. — 2. Zimmergesellenfrau Ida Lange, geborene Pansegrau 58 J. — 3. Dem Obertelegraphenassistenten Max Voit ein totes Mädchen geboren. — 4. Stanislaus Switajski 2 M. — 5. Karussellbesitzer Paul Kriz aus Thorn 33 J. — 6. Gardepionier Franz Kowalski 20 J. — 7. Rentenempfänger Andreas Rygielski 83 J. 8. Arbeiterwitwe Elise Beusch aus Bachau, Landkreis Thorn, 64 J. — 9. Besitzer-Frau Emma Heutling, geborene Heinemann aus Gostgau, Landkreis Thorn 84 J.

Gestern Nacht entschlief nach schwerem Leiden unsere innigstgeliebte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante, die

Polizeisergeantenwitwe

Frau Marie Rattay,

geb. **Rose**

im Alter von 66½ Jahren.

Thorn den 31. Oktober 1916.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Der Tag der Beerdigung wird noch bekannt gegeben.

K. St. I i 815.

Bekanntmachung.

In Abänderung des § 5 der Bekanntmachung K. St. I i Nr. 606 vom 18. Oktober 1917, betreffend Genehmigungspflicht für das Löschen, Laden und Bunkern von Kauffahrteischiffen in den Häfen des Korpsbezirkes wird verfügt, daß die Bekanntmachung am 1. 11. 1917 inkraft tritt.

Danzig, Graudenz, Thorn, Culm, Marienburg den 29. Oktober 1917.

Stellv. Generalkommando 17. Armeekorps.
Der kommandierende General.
Die Gouverneure der Festungen Graudenz und Thorn.
Die Kommandanten der Festungen Danzig, Culm, Marienburg.

Beschluß.

Der Bezirksausschuß hat in seiner Sitzung am 10. Oktober d. Js. beschlossen:

Die Schonzeit der Rehkälber wird auch auf die Monate November und Dezember 1917 ausgedehnt. Ausnahmen werden für dieses Jahr nicht zugelassen.

Der Beginn der Schonzeit für Rebhühner und Wachteln wird auf den 1. Dezember d. Js. festgesetzt.

Thorn den 29. Oktober 1917.

Die Polizei-Verwaltung.

Königl. preuß. Lotterie-Einnahme.

Die Erneuerungsfrist zur 5. Klasse endigt mit 2. November.

Kauflose vorrätig!

Erdler,
königl. preuß. Lotterie-Einnehmer,
Breitestr. 22, 1.

Erteile gründlichen

Violinunterricht.

Begabten, unbemittelten Schülern unentgeltlich. Zu erfragen bei
Voigt, Konduktstraße 24.

Adler-Stärke

kein Ersatz.

Waschmittel „Hascha“

vorzüglich im Gebrauch, empfiehlt
Heinrich Netz.

Tücht. Platzvertreter

für den Verkauf unseres **Dauerlöschers Alabastra D. R. G. M. 660 063** für den dortigen Bezirk gesucht.

Eckert & Neumann,
Königsberg i./Pr., Lutherstraße 3.

Jüng. militärfreier

Handlungsgehilfe

der Zigarrenbranche sucht zum 1. November oder später Stellung.

Gefl. Angebote unter **P. 2415** an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Buchhalterin

aus der Mühlen- und Getreidebranche

sucht sofort Stellung.

Angebote unter **L. 2436** an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Junge Dame, im Schneidern geübt, sucht vom 1. oder 15. 11. Beschäft. bei einer Damenschneidermeisterin.

Angebote unter **H. 2433** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Junges Mädchen möchte zum 1. Dezember gern eine Stelle als

Verkäuferin

in Bäckerei annehmen.

Anerbieten unter **T. 2444** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Stellenangebote.

Hilfsarbeiter

für leichtere Büro- und Registraturarbeiten gesucht.

Deutsche Bank Filiale Thorn.

Suche Wirtinnen, Köchinnen, Stubenmädchen, Mädchen für alles, auch Kinderfräulein

Frau **Laura Mroczkowski,**
gewerbsmäßige Stellenvermittlerin,
Thorn, Junkerstraße 7, ptr.

Suche für die Sonntage einen guten

Geiger u. Pianist.

Angebote unter **F. 2431** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Ein. Geiger

für dauernd kann sich sofort melden.

Odeon-Lichtspiele.

Schlosser und Lehrlinge

stellt ein **Rob. Meinhard,** Fischerstr. 49.

---

1 Horizontal-gatterschneider

sowie mehrere

Platzarbeiter

stellt noch für dauernde Beschäftigung ein
E. Hoffmann, Baugeschäft,
Lindenstraße 26.

Arbeiter und Frauen

zum Bau des Lokomotiv - Schuppens Thorn-Mocker gesucht.

Meldungen auf der Baustelle bei Maurerpolier **Hoffmann.**

Kutscher

kann sich sofort melden.

Sägewerk Thorn-Holzhafen.

---

1 jüng. Haushälter

sogleich gesucht.
A. Kirmes, Bachestraße 17.

Laufburschen

sucht vom 1. November
F. Duszynski, Zigarrenhandlung.

Gute Rock- und Taillenzuarbeiterinnen

verlangt sofort
Herrmann Seelig.

Nähfräulein

verlangt **Nelkowski,**
Grabenstraße 32, 1 Treppe.

Kräftige Frauen oder Mädchen

für Lagerarbeit von sofort verlangt
Max Cron, Eisenwarengroßhdlg.,
Kloßmannstraße.

Frauen

können sich melden zum Laubharken bei
C. Wandelt,
Altstädtischer Kirchhof.

Eine Frau

zum Laubhacken, sucht
Zimmermann. Neustädt. Friedhof.

Eine Abwaschfrau oder Mädchen

sucht **Viktoria-Park.**

Aufwärterin,

sauber und pünktlich, wochentags für 3 Stunden vor- oder nachmittags gesucht ab 1. 11. Brückenstraße 10, part.

Aufwärterin

sofort gesucht. Breitestraße 25, 1.

Aufwärterin

von sofort verlangt. Paulinerstr. 2, pt.

Die glückliche Geburt eines gesunden

Sohnes

zeigen dankbar und hocherfreut an

Ewald von Kries,
Rittmeister u. Divisions-Adjutant, z. Zt. im Felde,
Catharina von Kries,
geb **Freiin von Beschwitz.**

Thorn den 30. Oktober 1917.

Kriegsgetraut:

Kurt Hildenbrand
Olga Hildenbrand
geb. **Michaelis.**

Herzogsfelde — Thorn,
30. Oktober 1917.

Bekanntmachung.

Vom 1. November d. Js. ab beträgt der Preis für

groben Koks Mk. 2.40 für 1 Ztr.,
gebrochenen Koks Mk. 2.50 für 1 Ztr.,

ab Hof Gaswerk.

Der Kokskleinverkauf findet an allen Wochentagen, außer Sonnabend, in der Zeit von 8—10 Uhr vormittags in unserer Verkaufsstelle, Bäckerstraße, statt.

Elektrizitätswerke Thorn,
Abt. Gaswerk.

Breslau 3, Freiburger Strasse 42

Dr. J. Wolff's Vorbereitungs-Anstalt

gegr. 1903, f. d. **Einj.-Freiw.-, Fähnr.-, Prim.- u. Abitur.-Prüfung,** sow. z. Eintr. i. d. **Sekunda** einer höheren Lehranstalt. **Streng gereg. Pension.** Bisher bestanden bereits **1006** Prüfl. dar. **163 Abitur.**
Seit Jan. 1913 bestanden **402 Prüflinge,** darunter: **89 Abitur.** (dar. **52 Damen**), **46** für **O I** und **U I**, **105** für **O II** u. **U II**, **alle 15 Fähnr.** und **124 Einj.** Herbst 1917 **bestanden wieder 4 Damen** das **Abitur.**

Prospekt. **Fernruf Nr. 11687.**

Königl. preuß. Klassenlotterie.

Die Einlösung der Lose zur 5. Klasse 10. (236.) Lotterie hat unter Vorlegung der Lose der Vorklasse

bis zum 2. November, abends 6 Uhr,

bei Verlust des Anrechts zu erfolgen.

Dombrowski, königl. preuß. Lotterie-Einnehmer, **Thorn,**
Katharinenstr. 1, Ecke Wilhelmsplatz, Fernsprecher 842.

---

10. Preußisch-Süddeutsche (236. Königlich-Preußische) Klassenlotterie.

Hauptziehung
vom 8. November bis 4. Dezember 1917.

2	Prämien zu .	300 000 Mk.	. . 600 000 Mk.
2	Gewinne zu .	500 000 Mk.	. . 1 000 000 Mk.
2	„ „ .	200 000 „	. . 400 000 „
2	„ „ .	150 000 „	. . 300 000 „
2	„ „ .	100 000 „	. . 200 000 „
2	„ „ .	75 000 „	. . 150 000 „
2	„ „ .	60 000 „	. . 120 000 „
4	„ „ .	50 000 „	. . 200 000 „
6	„ „ .	40 000 „	. . 240 000 „
24	„ „ .	30 000 „	. . 720 000 „
36	„ „ .	15 000 „	. . 540 000 „
100	„ „ .	10 000 „	. . 1 000 000 „
240	„ „ .	5 000 „	. . 1 200 000 „
3 200	„ „ .	3 000 „	. . 9 600 000 „
6 500	„ „ .	1 000 „	. . 6 500 000 „
8 894	„ „ .	500 „	. . 4 447 000 „
154 984	„ „ .	240 „	. . 37 196 160 „
174 000	Gewinne und 2 Prämien		. . . 64 413 160 Mk.

	1/1	1/2	1/4	1/8 Lose
zu	200	100	50	25 Mark

sind erhältlich bei

Dombrowski, königl. preuß. Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Katharinenstr. 1, Ecke Wilhelmsplatz,
Fernsprecher 842.

Eine saubere

Aufwartefrau od. Mädchen

sucht Frau **Zarucha,** Parkstraße 4.

Aufwartefrau

von sofort gesucht.
Strobandstraße 12, Laden

Ordentliches

Mädchen für alles

sofort gesucht. Vermittlung erwünscht.
Frau Wallis, Breitestraße 34, 2

Von sofort oder 15. 11. wird in der Nähe von Thorn zu 4 Kindern (4-½ Jahre) ein älteres, zuverlässiges, anst.

Kindermädchen,

kath., der poln. Sprache mächtig, gesucht. Bedingung: etwas Schneidern. Gehalt nach Uebereinkunft. Meldungen unter **S. 2443** an die Geschäftsst der „Presse“.

Nettes, junges Mädchen,

das schon bei Kindern war, für den ganzen Tag gesucht.

Angebote unter **E. 2430** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Junges, sauberes Mädchen

für kleinen Haushalt kann sich melden
Baderstraße 26, parterre.

Laufmädchen

und Lehrling stellt ein

Optiker Seidler,
Altstädt. Markt 14, neben der Post.

Schulmädchen

für den Nachmittag zu einem zweijährigen Kinde gesucht. Zu erfragen
Parkstraße 16, unten, rechts.

Schulmädchen

zur Aufwartung für 3 Tage in der Woche gesucht. Rosenowstr. 5, 1 Tp.

Kochlehrfräulein gesucht.

Guten Mittagstisch

in und außer dem Hause gibt ab.
Zu erfr. in d. Geschäftsstelle d. „Presse“

15000 Mark,

auch geteilt, von sofort zu vergeben.

Angebote unter **M. 2437** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Ziegelei-Park.

Donnerstag den 1. November 1917:

Großes Streichkonzert,

ausgeführt von der gesamten Kapelle des Ers.-Batls. Inf.-Regts. 61.

Anfang 4 Uhr. Eintritt pro Person 20 Pfg.

Hochachtungsvoll **G. Behrend.**

Schützenhaus-Lichtspiele,

Schloßstraße 9.

Vom 1. November täglich Vorführung ab 4 Uhr nachmittags.

Von Donnerstag bis Montag:

Das letzte Spiel.

Sensations-Drama in 4 Akten. In den Hauptrollen Margareta Ferida und Theodor Loos.

Traue nie dem bloßen Schein.

Lustspiel in 3 Akten, von R. H. Walter.

Das Drama in der Ruine.

Erlebnisse aus Mexiko.

Die neuesten Kriegsberichte, u. a. m.

Zur Beachtung!

Die Vorführungen werden, der Handlung des Films entsprechend, von einer Künstler-Kapelle begleitet.

Die Direktion.

Metropoltheater, Friedrichstr. 7.

Von Freitag den 2. November ab:

Stein unter Steinen,

von **Sudermann.**

Dasselbe Programm wird auch im Odeon, Gerechtestr. 3, gegeben.

NB. Die Herrschaften werden höfl. gebeten, diesen Vorstellungen gleich zu Beginn derselben, von 3 Uhr ab, beizuwohnen, da sich nur dann über die Plätze gut bestimmen läßt.

Kaufe jederzeit

Schlachtpferde.

Bei Anmeldungen bitte nur Fernruf **465** anzurufen. 866 ist im Geschäft und nicht immer zu haben.

Wilhelm Zenker, Roßschlächterei,
Culmer Chaussee 28.

Wohnungsgesuche

Suche zum 1. 12. oder 1. 1.

2-Zimmerwohnung

mit oder ohne Küche (2 Personen).

Angebote unter **X. 2423** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

---

2 gut möblierte Zimmer

mit Küche oder Küchenanteil von jungem Ehepaar zu mieten gesucht.

Angebote mit Preisangabe unter **R. 2442** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

---

1 großes, leeres Zimmer

zum Möbelunterstellen vom 1. November gesucht. Angebote zu richten an
Viktoria-Park.

Suche passendes Grundstück,

zum Gemüsebau geeignet, mit Wohnung, Stallung zu pachten.

Angebote an **E. Struch.**
Thorn-Mocker, Goßlerstr. 41.

Kleines Grundstück

mit 5 Morgen Land oder Gärtnerei zu pachten gesucht. Gefl. Angebote an
Frau Zurawski, Marienstraße 7, part.

Stallung,

auch in Mocker, suche sofort.

Nur schriftliche Angebote an
Schöpe, Neustädt. Markt 8.

Gr. Kellerräume,

besonders von Brauereien, zu pachten gesucht.

Angebote unter **B. 2427** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Wohnungsangebote

Gut möbl. Wohn- u. Schlafzimmer

mit Kochgelaß an kinderloses Ehepaar von sofort oder 1. 11. abzugeben.
Mellienstraße 113.

Möbl. Zimmer von 1. 11. zu verm.
Mellienstr 61, 2 r.

Ein großer, heller, trockener

Lagerkeller

von sofort zu verm. Gerechtestr. 11/13.

Die Beleidung,

die ich gegen Frl. Else Schmidt ausgestoßen habe, nehme ich hiermit zurück.

Lipke.

Stadt-Theater

Donnerstag, 1. November, 7¼ Uhr:
Die Czardasfürstin.

Freitag den 2. November, 7¼ Uhr:
Ermäßigte Preise!
Goldschmied's Töchterlein.

Mein Sohn **Leo Krzyminski,** geisteskrank, ist seit Dienstag den 16. 10. 17

verschwunden.

Er war bekleidet mit grauem Anzug, grauer Mütze. Augen schwarz, schwarzes Haar, Schnürschuhe und buntes Tuch um den Hals. Wer irgend was von ihm weiß, bei mir bitte sich zu melden.

Schuhmacher J. Krzyminski, Schillerstr. 18.

Achtung!
Gegen Belohnung!

Derjenige, der am Sonnabend den 27. Oktober, am Vormittage, für einen gewissen **Frank Fiedling** einen neuen Reisekorb zur Bahn geschafft und die Betten und Küchengeräte gekauft hat; möge sich sofort melden
Gerechtestraße 2, 2 Treppen.

Diejenige Person, die mir mein **Umschlagtuch** bei Herrn **Dr. Lüth** unten im Flur gestohlen **hat,** bitte dasselbe in der Gartenstr. 4, unten, links abzugeben. Person ist erkannt. Falls nicht, so bringe ich es zur Anzeige.

Verloren eine

Stickereihandarbeit

auf dem Wege von Mellienstr.—Bahnhof Schulstraße, oder in der Straßenbahn **liegen geblieben.**

Abzugeben gegen Belohnung in der Geschäftsstelle der „Presse“.

Sonntag den 28. 10. 17

ein Eisernes Kreuz 1. Klasse

in der Breitenstraße **verloren.**

Gegen Belohnung abzugeben.
Vizefeldw. **Gold,** 2. Komp. 1. E. 176.

---

2 Gänse

am Montag entlaufen gegen Belohnung abzugeben. **Wisniewski,**
Wygodda bei Zlotterie.

Täglicher Kalender.

1917	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
November	—	—	—	—	1	2	3
	4	5	6	7	8	9	10
	11	12	13	14	15	16	17
	18	19	20	21	22	23	24
	25	26	27	28	29	30	—
Dezember	—	—	—	—	—	—	1
	2	3	4	5	6	7	8
	9	10	11	12	13	14	15
	16	17	18	19	20	21	22
	23	24	25	26	27	28	29
1918	30	31	—	—	—	—	—
Januar	—	—	1	2	3	4	5

Hierzu zweites Blatt.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Liquidation feindlichen Vermögens.

In den letzten Nummern des Reichs- und Staatsanzeigers sind Bekanntmachungen des Reichskanzlers enthalten, welche die Liquidation britischer und französischer Unternehmungen in Deutschland betreffen. In Geschäftskreisen ist man sich, wie sich auch kürzlich bei den Ankaufsverhandlungen über die englische Gasanstalt in Groß-Berlin gezeigt hat, vielfach über die rechtlichen Formen und Folgen einer solchen Liquidation nicht klar. Maßgebend ist die Bekanntmachung vom 13. Juli 1916, die in gleicher Weise auf englische und französische Unternehmen angewandt wird. Nach ihr kann der Reichskanzler, bezw. der von ihm bestellte Reichskommissar die Liquidation solcher Unternehmungen anordnen, deren Kapital auch nur überwiegend britischen oder französischen Staatsangehörigen gehört oder deren Leitung von britischem oder französischem Gebiete aus erfolgt. Ebenso wie Unternehmungen werden bloße Niederlassungen (Filialen), Nachlaßmassen oder Grundstücke behandelt. Irgendein Widerspruchsrecht oder Rechtsmittel gegen die Anordnung des Reichskanzlers oder Reichskommissars steht niemand zu.

Das Verfahren erstreckt sich also auf Unternehmungen, die ganz englisch oder französisch sind oder an denen Engländer oder Franzosen auch nur beteiligt sind, im letzteren Falle bezieht sich das Verfahren aber nicht auf das ganze Unternehmen, sondern nur auf die Beteiligung. Ist aber die ausländische Beteiligung an dem Unternehmen derart, daß sein Kapital überwiegend ausländischen Ursprungs ist, dann muß die Liquidation das ganze Unternhmen, nicht bloß die beteiligten Kapitalien betreffen. Ist das Verfahren beschlossen, so setzt die Landesregierung einen Liquidator ein, der sich sofort in den Besitz des Unternehmens setzt und zu allen Rechtshandlungen für und wider dasselbe legitimiert bezw. befugt ist, ja sogar das Unternehmen veräußern kann. Betrifft die Liquidation nicht das ganze Unternehmen, sondern nur fremdländische Kapitalanteile, so übt der Liquidator alle Rechte der britischen oder französischen Beteiligten, wie wenn er deren Bevollmächtigter wäre, aus. Er kann daher auch die Anteilsrechte veräußern, verpfänden usw., sowohl an das Unternehmen, als auch an beliebige dritte. Handelt es sich um eine Gesellschaft, so kann er das Soziusverhältnis fristlos kündigen. Zweifelhaft ist weiten Kreisen, wie es nun dabei mit schuldigen Zahlungen an das Unternehmen gehalten wird. Wie soll sich ein Schuldner verhalten, da doch nach den gesetzlichen Zahlungsverboten gegen England und Frankreich derselbe während des Krieges nicht zahlen durfte, die Schuld vielmehr während des Krieges als gestundet gilt? In solchen Fällen kann aber dennoch der Liquidator jetzt Zahlung verlangen, und sobald ein Monat nach der Aufforderung verstrichen ist, gilt die Stundung der Schuld, aufgehoben. Nur wenn es sich um Wechsel oder Schecks handelt, bleibt eventuell Protest oder Wechselklage bis auf weiteres ausgeschlossen. Zwangsvollstreckungen, Arreste, Konkurse gegen das Unternehmen sind während der Liquidation unzulässig, sind sie schon vor Einleitung derselben erfolgt, so kann der Liquidator die Aufhebung verlangen. Die Leiter und Angestellten eines unter Liquidation stehenden feindlichen Unternehmens müssen dem Liquidator bei Strafe Auskunft über alle Geschäftsangelegenheiten geben. Verträge mit Angestellten kann der Liquidator kündigen. Der Erlös aus dem Unternehmen wird hinterlegt. Wer dem Liquidator Gegenstände entzieht oder verheimlicht, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft.

Zu den Unternehmungen im angegebenen Sinne gehören auch feindliche Versicherungsgesellschaften, die in Deutschland Zweigniederlassungen haben.

Auch etwaige Schadensersatzansprüche gegen den Liquidator sind in der Bekanntmachung vom 31. Juli 1916 vorgesehen. Solche sind nach Beendigung des Krieges und Aufhebung der Liquidation seitens des ausländischen Besitzers des Unternehmens zulässig, aber nur dann, wenn eine schuldhafte Pflichtverletzung des Liquidators vorliegt und die Landeszentralbehörde die Klage des Ausländers zuläßt. Bl.

Politische Tagesschau.

Der Kaiser und Hindenburg an den christlich-nationalen Arbeiterkongreß.

Se. Majestät der **Kaiser** hat an den deutschen christlich-ationalen Arbeiterkongreß nachstehendes **Telegramm** gerichtet:

Meinen herzlichen Dank für den Huldigungsgruß des in der Reichshauptstadt versammelten Kongresses der christlich-nationalen Arbeiter. In treuer Kameradschaft steht die Heimarmee der deutschen Arbeiter unseren auf allen Fronten siegreichen Heeren mit unermüdlicher Arbeit zur Seite. Das Bewußtsein, daß nur ein glücklicher Ausgang unseres Daseinskampfes der deutschen Arbeiterschaft eine ersprießliche Zukunft sichert, wird den Siegeswillen und die Kraft zur Überwindung der schweren Zeit auch fernerhin stärken. Mein Vertrauen in den gesunden Sinn und die Vaterlandsliebe des deutschen Arbeiters kann nicht erschüttert werden.

Wilhelm I. R.

Von Generalfeldmarschall von Hindenburg ist dem Arbeiterkongreß nachstehendes Antworttelegramm zugegangen:

Der christlich-nationalen Arbeiterschaft herzlichen Gruß und treues Gelöbnis. Wir werden stiegen, wenn auch in der Heimat jedermann seine Pflicht bis zum Äußersten tut.

Hindenburg.

Hindenburg über die Aufgaben unserer Kolonien.

In einem Schreiben an den Dresdener Ethnologen Dr. Kötz sagt Hindenburg: „Unser Kolonialsitz muß uns vor allem durch Lieferung der Rohstoffe, die Deutschland für Volksversorgung und Kriegsrüstung fehlen, unabhängig machen vom Willen des Auslandes.“

Graf Hertling noch vor der Entscheidung.

Graf Hertling steht noch immer vor der Entscheidung, **ob er die ihm vom Kaiser angetragene** Reichskanzlerschaft annehmen soll. Er hat am Dienstag Abgeordnete der verschiedensten Parteien gesprochen, so von den Nationalliberalen Dr. Stresemann und Freiherrn von Richthofen, vom Zentrum Trimborn und Erzberger, von der Volkspartei Fischbeck. Nach der „Danz. Ztg.“ beziehen sich die unter den Mehrheitsparteien vorhandenen Bedenken gegen eine Kanzlerschaft des Grafen Hertling vor allem darauf, daß dann eine Trennung zwischen dem höchsten Reichsamt und dem höchsten preußischen Staatsamte wahrscheinlich ist. Nebenher gingen parteipolitische Bedenken auf der Linken wegen Hertlings konservativ gefärbter Stellung im Zentrum. Es werden auch schon wieder andere Namen für das Kanzleramt genannt, so neben dem früher genannten Kühlmann, Graf Bernstorff und Dr. Solf neuerdings Graf Brockdorff-Rantzau und vor allem der frühere Staatssekretär des Innern, Graf Posadowsky. Nicht uninteressant dürfte schließlich sein, daß der frühere Präsident des Kriegsernährungsamtes, von Batocki, der nach dem Rücktritt von diesem Amt an der Front Dienst getan hat, in Berlin eingetroffen ist. Er könnte vielleicht für ein höheres Staatsamt in Betracht kommen gelegentlich der bevorstehenden Ernennung in den Ämtern.

Zur Reform des preußischen Landtagswahlrechts schreiben die halbamtlichen „Berl. Polit. Nachr.“: Es ist richtig, was der „Vorwärts“ in einer auch sonst im wesentlichen zutreffenden Mitteilung über die drei Gesetzentwürfe der Landtagsvorlage betreffs der Nichteinbringung eines Gesetzentwurfes zur Neueinteilung der **Wahlbezirke für das Abgeordnetenhaus** berichtet. Aber es sollte daraus nicht, wie es im „Vorwärts“ geschieht, gefolgert werden, daß eine neue Wahlkreiseinteilung im Interesse beschleunigter Einführung des neuen Wahlrechts späterer Zeit vorbehalten sei. Sehr viel näher liegt jedenfalls der Schluß, daß die Wahlbezirke, wie sie durch das Gesetz vom 27. Juni 1860 festgestellt sind, **im wesentlichen beibehalten** werden. In der Tat, zumal eine Verständigung unter den Parteien in dieser Frage ausgeschlossen erscheint, fehlt es an einem hinreichenden Grunde, die bestehende Wahlkreiseinteilung, die wie bisher so auch in Zukunft dem Grundsatze der Gesamtvertretung von Land **und** Leuten zu genügen vermag, in ihren Grundlagen abzuändern; es sollen daher **nur die besonders volkreichen Wahlbezirke, zwölf** an der Zahl, mit einer **Mandatsvermehrung** bedacht werden. Der gleiche Gesichtspunkt einer die Gesamtheit der in der Monarchie vereinigten Interessen erfassenden Landes- und Volksvertretung soll auch für die Bildung der künftigen **Ersten Kammer** maßgebend sein. Von den beiden hierzu in Aussicht genommenen Vorlagen wird der Gesetzentwurf betreffend die Neugestaltung der Ersten Kammer gleichzeitig mit dem Wahlrechtsentwurf, die **Novelle zum Handelskammergesetz** aber erst später dem Landtag unterbreitet werden.

Abrücken von der Verzichtentschließung des Reichstags?

In der **bayerischen Abgeordnetenkammer** gab der Abg. Dr. Müller-Meiningen, Vertreter von Hof, die Erklärung ab, daß die fortschrittliche Volkspartei die Friedensentschließung **vom** 19. Juli **als durch die Ereignisse überholt betrachte,** daß die Partei jeden Hungerfrieden, jeden Verzichtfrieden, jeden „status quo ante“-Frieden auf das allerentschiedenste ablehne und für einen ehrenvollen deutschen Frieden eintrete.

Das österreichische Herrenhaus

setzte die Debatte über das Budgetprovisorium fort. Der Pole **Bilinski** begrüßte die **Schaffung des selbständigen souveränen polnischen Staates** und erklärte bezüglich der noch zu lösenden Fragen: Auf die Festsetzung der Grenzen des Polenreiches und die Frage der künftigen Dynastie warten die Polen ruhig und in sicherer Hoffnung. Sie vertrauen nicht auf die **Friedenskonferenz**, nicht auf die Ententestaaten, die den Polen immer nur theoretische Versprechungen machten. Die Polen vertrauen den Zentralmächten, welche zeigen, daß sie Großes tun können, von dem Standpunkt ausgehend, daß die Interessen des polnischen Volkes mit den Interessen der beiden Zentralmächte für lange Zeit verknüpft sind. Wir vertrauen besonders dem jungen Kaiser als dem Haupt der altehrwürdigen Dynastie, deren geschichtlicher Beruf sich unserer alten jagellonischen Idee des staatlichen Zusammenlebens beider Völker seit Jahrhunderten zeigte. (Lebhafter Beifall.)

Die italienische Kabinettsbildung

unter Führung des bisherigen Ministers des Innern **Orlando** wird, wie das „Berl. Tagebl.“ meint, vielleicht zu einer gewissen Abänderung der italienischen Kriegszielpolitik im Sinne der neuen Mehrheit Veranlassung geben, vielleicht nicht in öffentlichen Kundgebung, jedoch in der Praxis. Denn mehr als der Druck, den die Ententemächte ausüben, werde für die Entschlüsse der Regierung die Volksstimmung maßgebend sein, die sich, wenn erst die Größe der erlittenen Niederlagen bekannt sei, vermutlich mit **Nachdruck** geltend machen werde. — Die „**Agenzia Stefani**“ meldet vom Dienstag: Heute Morgen wurde **Orlando** vom König **beauftragt**, ein Kabinett zu bilden. **Er nahm an** und leistete sofort den Eid als Ministerpräsident.

„Sonnenfinsternis“.

Roman von Else Stieler-Marshall.

Amerikanisches Copyright by Grethlein & Co., G. m. b. H., Leipzig 1916.

(44. Fortsetzung.)

Als alter guter Onkel setzte er sich zu ihr und redete ihr zu, ach, er war doch in Wahrheit nichts anderes. Mehr denn je war sie ihm nun, wo er mit dem Tode um sie gerungen hatte, in ihrer rührenden Hilflosigkeit ein holdes geliebtes Kind, ihm so ans Herz gewachsen, daß er an eine Trennung kaum mehr zu denken vermochte. Das alles sagte er ihr und sie lächelte ihn an in hingebender Liebe und Dankbarkeit.

„Will man sich vor dem guten Doktor und Krankenwärter nun mit einem male schämen, weil man wieder gesund wird?“

„Nein,“ sagte Eva. Aber dabei stürzten ihr die Tränen aus den Augen und sie wendete den Kopf nach der Wand und barg das erglühende Gesicht tief in den Kissen, um es seinem Blick zu entziehen. Ein Wort flüsterte sie vor sich hin, leise, unverständlich .... flüsterte sich damit in neuen guten Schlaf. Der kluge Gelehrte, der, da es unmöglich war zu verstehen, das Wort zu erraten suchte, fand die Lösung nicht und sie war doch so leicht.

Das Wort hieß: Mutter.

— — — — — — — — —

Die Nordhofleute hielten es gut geheim, daß die Eva oben auf dem Berg war. Außer dem Michael hatte der Bauer es keinem Menschen verraten, und Michael tat den Mund nicht auf, um solche Nachricht zu verbreiten. Auch der alte Anton schwieg darüber, als gälte es in dem Geheimnis das Glück des Hofes, das immer in Gefahr war, zu behüten.

Und nur die Lachquellkatrin hatte es in einer stillen Stunde aus dem Munde der verängstigten Mutter erfahren. Sie war gekommen, nach der Eva zu fragen, weil man sie nimmer beim Kirchgang sah und wunderliche Reden über sie hörte.

Als ihr die Mutter die Wahrheit gestand und ihre Angst um das kranke Kind dazu, stieg die Katrin hurtig zum Hochschorn empor. Der Weg war schlimm, sie versank in Nässe und Schmutz und mußte große Umwege um reißende Bäche machen, Stiefel, Strümpfe und Rocksaum verkamen im Schlamm.

Desto schöner war der Guttat Lohn. Die Eva geriet vor Freude über den Besuch fast außer sich. Immer hielt sie die beiden Hände der Katrin fest und lachte sie glücklich an. Und Katrin mußte erzählen, was sie vom Nordhof wußte.

„Warum kommt die Mutter nit, warum kommt sie nit einmal zu mir?“ Da wies die Katrin ihre Füße.

„Meinst der Weg wäre leicht in der Schneeschmelze? Deiner Mutter Beine sind zu alt dazu.“

Abwärts trug die kleine runde Katrin ein ein helles frohes Lied auf den Lippen, das in die himmelblaue Vorfrühlingsweite jubelnd hinausklang. Geschwind lief sie und wenn das Schlammwasser unter ihren kräftigen Schritten hochaufspritzte, dann lachte sie nur. Sie brachte gute Kunde, gute Kunde.

„Mutter Soller, rüstet die Evakammer, in höchstens einer Woche bringt er sie euch herab, morgen soll sie aufstehen. Und gut hat sie's droben beim Wettermacher, ein Grafenfräulein kann's nit besser haben!“

Katrin Wiesner sagte nicht einmal ihrem Paulus ein Wort von ihrem Hochschornaufstieg und dem Geheimnis, das sie erfahren hatte. Das war sehr schwer. Aber der Paulus, ein so getreuer Mann er war, ein wenig ungeschickt war er halt dennoch, es kann sich kein Mensch anders machen als ihn der Herrgott erschaffen hat. Ein Geheimnis war beim Lachquellbauern nicht so g[illegible] sicher aufgehoben. Also bekam es nur der kleine Gottfried ins Ohr geflüstert, als er an ihrer Brust lag, wo seine Mutter heimlicherweise herumgestiegen und was mit der Eva Soller sei.

Der Maultierführer kam nun wieder zum Gipfel, auch vor ihm blieb das Geheimnis wohlbewahrt. Klinghart hielt seinen Gast verborgen, denn er kannte die redselige Wichtigtuerei des Burschen gut genug.

Und doch ... und doch ... hieß es nicht da oder dort schon: der Wettermacher auf dem Hochschorn lebt mit der Nordhofeva in Buhlschaft . ?

Da war einer, der lauerte und suchte, und als er lange Tage nichts von der Eva gesehen hatte, auch nicht von weitem, nicht ein Zipfelchen von ihrem Kleid ... kam er und trat in die Stube des Nordhofes.

„Ich hätt was zu reden mit euch, Bauer.“

„Was wär das nachher? Ich bin dir nichts schuldig und du nit mir. Was willst du? Ich hab dich nit eingeladen in mein Haus“, lautete des Bauern finsteres Willkommen.

„Das weiß ich gut genug,“ sagte lachend der Einäugige, „daß ich warten könnt auf eine Einladung bei euch bis an mein selig oder unselig Ende. Aber anhören müßt Ihr mich einmal. Sagen sollt Ihr mir zuerst, ob ich eines rechtschaffenen Bauern Sohn bin oder nit. Ob es ein stattlicher Hof ist oder nit, den ich einmal übernehmen werde.“

„Wohl wohl, das könnt schon alles stimmen,“ antwortete der Bauer, „wenn halt du selbst ein anderer Kerl wärst, nachher wär's schon recht mit dir.“

„Wo haltet Ihr die Eva versteckt, Bauer?“

„Was kümmert's dich?“

„Das will ich euch sagen, Bauer. Eure Eva, die gehört mir, versteht mich gut. Mein Leben hab ich darauf eingerichtet, daß die Sollerev meine Bäuerin wird. Und ich lasse sie mir nit nehmen, von keinem Engel und von keinem Teufel.“

„Ich wüßt nit, daß du gekommen wärst, mich um die Tochter zu fragen. Spar auch die Mühe, ich sag dir für alle Zeiten ein Nein.“

„Wo Lieb mit im Spiele ist, da fragt man den Vater zuletzt, und er wird sich wohl fügen müssen. Früher hat mich die Ev von allen am liebsten gesehen. Aber nun kommt einer daher, der behext sie, daß sie der Ehre vergißt und als Liebchen im Turme haust. Und der Soller, selber behext, duldet die Buhlschaft und segnet sie noch.“

Soller brüllte mit tierischem Wutlaut auf und seine Hand packte suchend nach einer Waffe, den dort niederschlagen wie einen Hund, der so frech vor ihm stand, ihm das Ungeheure zu sagen .... seine tastenden Finger fanden einen Stuhl, sie umklammerten die Lehne, hoben ihn wuchtend hoch ...

Aber der Josef war wie ein Wiesel so flink aus der Türe, drehte den Schlüssel von außen im Schloß. Von daußen noch rief er:

„Überlegt es euch wohl. Weil ich nur ein Auge noch im Schädel hab, will ich nit heikel sein und die Ev jetzt noch nehmen, trotz ihrer Schande ... wieder ehrlich will ich sie machen, ich bin ihr einmal gar so gut.“

In der Stube flog der Stuhl mit großem Getöse krachend und splitternd zu Boden. Der Bauer maß mit dröhnenden Schritten den Raum. Und als die roten Sterne verblichen, die sinnlose Wut ihm vor Augen tanzen ließ, überkam den finsteren Mann eine hilflose Trauer. Sein stolzes Kind, seine kindjunge Ewa ... und ihre Schande sollte er gutheißen und segnen? Reden so die Nachbarn, denken sie solches von ihm?

Dann will er sie besser belehren. Nur wissen muß er, was er nicht glaubt, Gewißheit will er sich holen.

(Fortsetzung folgt.)

Der Terror der italienischen Kriegshetzer gebrochen?

Der eklatante Zusammenbruch der Interventisten — so schreibt der **„Osservatore Romano“** am 25. Oktober — ist das Resultat der Kammertage. Der Bann in der inneren **Politik ist gebrochen**, den eine kleine Partei dunklen Ursprungs über Parlament, Bevölkerung und Regierung ausübte unter der falschen Flagge der „Einheit der Nationen“, sodaß freie Seelen nicht mehr ohne größere Gefahr wagen konnten, eine eigene Meinung zu haben und zu äußern. Jetzt ist die Stunde gekommen für Regierung, Parlament und Volk. Ein Monopol des Patriotismus ist niemals ein Segen für Völker und Staat gewesen, jetzt ist es Zeit, die natürliche Ordnung wieder herzustellen.

Arbeiterbewegung in Como.

Im Industriegebiete von Como ist der „Italia“ zufolge letzter Woche eine Arbeiterbewegung ausgebrochen.

Die Entente und die Kriegszielfrage.

Nach Mitteilungen Bonar Laws im Unterhause wird die **bevorstehende Ententekonferenz** sich ausschließlich **mit der Kriegführung und nicht mit den Kriegszielen** beschäftigen. Die Alliierten sollten unverweilt die Bedingungen feststellen, unter denen sie zum Frieden bereit wären, und die Grundsätze, die sie bei der Neuordnung der Welt angewendet zu sehen wünschen. Im jetzigen Stadium sich dieser Pflicht zu entziehen, wäre frevelhaft.

Zur Beschränkung der Aufgaben der Alliirtenkonferenz sagt die „Berl. Volksztg.“: Aus der plötzlichen Vertagung der Kriegszieldebatte muß die Kriegszielfrage durch irgendwelche Ereignisse kompliziert worden sein, während man vorher anscheinend eine Verständigung für leicht erreichbar hielt. Ob unsere Siege, ob der Regierungswechsel in Italien, ob die Lage in Rußland oder die Vorgänge in Frankreich den Anstoß gegeben haben dürften, das läßt sich vorläufig nicht mit Bestimmtheit sagen, jedenfalls dürfte darin aber ein Beweis zu erblicken sein, daß es auch in der Entente zu tagen beginnt.

Der neue Skandal in Frankreich.

Der Militärgouverneur von Paris, auf dessen Anordnung hin die Untersuchung gegen die Zeitung „Aktion française“ und die Camelots du roi eingeleitet wurde, hat die Angelegenheit an die Staatsanwaltschaft der Seine abgegeben. Das einleitende Verfahren wurde am Nachmittag unter der Anklage eines Komplotts gegen den Staat und verbotener Aufbewahrung von Waffen aufgrund des Gesetzes von 1834 eröffnet.

Die Kohlenversorgung in Frankreich.

In der **französischen Kammer** gab in Beantwortung **verschiedener Interpellationen** über die Kohlenversorgung **Loucheur** die Absicht kund, einen Beratungs-Ausschuß für die Bergwerke zu schaffen und eine Beaufsichtigung der Grubenausbeute einzuführen. Unter lebhaftem Beifall forderte dann der Minister die Kammer auf, ihm Vertrauen zu schenken. Die Kammer nahm eine **Tagesordnung** an, in der **die Erklärungen der Regierung gebilligt** würden. Darauf **vertagte** sich die Kammer bis zum 6. November.

Lloyd Georges Ruhmredigkeit.

Wie Reuter meldet, hat **Lloyd George** aus Anlaß des im **Unterhause** vorliegenden Antrags, dem Heere, der Flotte und der Bevölkerung für ihre Verdienste um den Krieg den Dank auszusprechen, eine **Rede** gehalten, in der er eine Schilderung der Taten von Flotte und Heer gab. Er sagte u. a.: Ich zögre nicht zu sagen, daß ein überwältigendes Unheil die Sache der Alliierten getroffen haben würde, wenn nicht die **englische Flotte** gewesen wäre. Sich der **Handelsmarine** zuwendend, führte er aus, daß sich trotz der Mühen und Leiden, Schrecken und Gefahren, die seit Ausbruch des Krieges im mannigfacher Weise gewachsen, doch kein Mann gefunden habe, der sich fürchtete, auf die hohe See zu gehen. Von der **Armee** sagte er: Das Anwachsen unseres Expeditionsheeres von 160 000 auf 3 Millionen Mann ist ein großer Triumph der Organisation, der nur möglich wurde durch die heldenhafte Aufopferung der alten Armee. Dem Lobe Lloyd Georges schlossen sich **Asquith** und einige andre Unterhausmitglieder an.

Das englische Unterhaus

hat die **Kreditvorlage** einstimmig angenommen.

Die Ziele der neuen englischen Nationalpartei.

Die neue britische Nationalpartei hielt in **Queenshall** ihre Eröffnungssitzung ab, auf der der Vorsitzer **Lord Beresford**, eingehend die Parteiziele darlegte, die Absicht der Partei betonte, die Regierung zu stärken, sie zur Fortsetzung des Krieges zu veranlassen und die deutschen Einflüsse in England auszurotten. Die **liberale Partei**, sagte der Redner, sei diskreditiert, die **Unionistenpartei gestorben**. Die große kommende Partei sei die **Arbeiterpartei**. Die **Nationalisten** hofften auf ein Zusammenarbeiten mit dem Arbeitertum und seien auf eine Besserung seiner sozialen und politischen Lage nach dem Kriege bedacht. **Havelock Wilson**, der Vorsitzer der Seemannsliga, betonte wiederum den Entschluß der Liga, die Deutschen für ihre völkerrechtswidrigen Verbrechen zu bestrafen. **Lord Montagu** führte aus, er komme von drei Fronten zurück, wo alles gut stehe. Trotzdem sei keineswegs Grund für einen unbegrenzten Optimismus vorhanden. Es gebe Leute, die von einem Friedensschluß in einigen Wochen oder Monaten sprächen. Man dürfe sich nicht in solche Hoffnungen wiegen.

Studentenunruhen in Dublin.

Anläßlich der **Promovierungsfeier** in der Dubliner **Universität kam es zu aufsehenerregenden Lärmszenen**. 200 Studenten rotteten sich zusammen und sangen sinnfeinistische Lieder. Hierauf zogen sie singend durch die Straßen.

Zur spanischen Ministerkrisis.

Laut Blättermeldungen hat sich neben Dato auch der frühere Kriegsminister **Primo de Rivera** entgegen den Erklärungen des Ministerpräsidenten geäußert, daß sein Ausscheiden aus dem Kabinett keineswegs aus Gesundheitsrücksichten erfolge, sondern weil das Vorgehen der Offiziere der Verteidigungsliga im Widerspruch mit seinen Überzeugungen stehe und daß seinem Wirken als Kriegsminister ein offenes Mißtrauen entgegengebracht wurde. Über den Verlauf der Ministerkrise melden Pariser Blätter **aus Madrid**, daß der König eine Besprechung mit dem Kammer- und Senatspräsidenten hatte, der dem König riet, Dato sein Vertrauen zu erneuern. Der Kammerpräsident hielt angesichts der ernsten Lage die Bildung eines **Kabinetts der nationalen Zusammenfassung** für notwendig, dessen Vorsitz **Garcia Prieto** übertragen werden sollte. Der König erklärte, er werde die verschiedenen Parteiführer zu Rate ziehen. Die Freunde Datos versichern, dieser werde unter keinen Umständen das Amt des Ministerpräsidenten wieder übernehmen. Inzwischen besagt eine neuere Meldung, daß **Toca** nach einer Besprechung mit **Dato** erklärt habe, er würde sich bemühen, Mitarbeiter zu finden, um ein Kabinett der nationalen Zusammenfassung zu bilden.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung 1. November. 1916 Beginn einer neuen italienischen Offensive, der 9. Isonzoschlacht. 1915 Vordringen der Bulgaren gegen Nisch. 1914 Siegreiche Schlacht des deutschen Kreuzergeschwaders bei Coronel an der chilenischen Küste. 1903 † Theodor Mommsen, berühmter Historiker. 1894 Regierungsantritt des Zaren Nikolaus II. von Rußland. 1877 † Generalfeldmarschall von Wrangel. 1864 * Großfürstinwitwe Sergius von Rußland, geborene Prinzessin von Hessen. 1826 * Friedrich Haase, hervorragender deutscher Schauspieler. 1813 Auflösung des Großherzogtums Berg. 1539 Übertritt des brandenburgischen Kurfürsten Joachim II. zur Reformation.

Thorn, 31. Oktober 1917.

— (Personalien von der Eisenbahndirektion Bromberg.) Versetzt: Eisenbahn-Obersekretär Georg Schmidt von Halle a. S. (K. D. Halle) nach Bromberg, Eisenbahn-Obersekretär Finke von Bromberg nach Halle a. S. (K. D. Halle), komm. Unterassistent August Fritz von Slesin nach Fordon.

— (Klassenlotterie.) Die Erneuerungslose, sowie die Freilose zur 5. Klasse der 10. Preuß.-Süddeutschen (236. königlich Preußischen) Klassenlotterie sind unter Vorlegung der entsprechenden Lose aus der 4. Klasse bis zum 2. November bei Verlust des Anrechts einzulösen. Die Ziehung wird am 8. November ihren Anfang nehmen.

— (Abnahme des Schnell- und Eilzugverkehrs.) Seit Einführung der Ergänzungsgebühr ist eine starke Abwanderung von den Schnell- und Eilzügen in die Personenzüge und in den Schnell- und Eilzügen von der 1. und 2. in die 3. Klasse bemerkbar. Während die höheren Klassen fast leer sind, ist die 3. Wagenklasse stets überfüllt.

— (Heizen der Züge.) Der Eisenbahnminister hat den Heizungszeitraum diesmal auf die Zeit vom 15. Oktober 1917 bis 31. März 1918 festgesetzt. Die in den Abteilen anzustrebenden Wärmegrade sind von bisher 12 bis 15 auf 10 bis 12 Grad Celsius herabgesetzt worden. Stadtbahn- und Vorortzüge, Triebwagen, überhaupt Züge, die nicht mehr als eine Stunde Fahrzeit brauchen, also besonders auf Nebenbahnen, sollen nicht geheizt werden. In Mittel- und Westdeutschland soll von der Heizung aller auf Nebenbahnen verkehrenden Züge abgesehen werden.

— (Freigabe von Zucker an das Süßigkeits-Gewerbe.) Die Zuckerzuteilungsstelle für das deutsche Süßigkeits-Gewerbe in Würzburg teilt mit, daß die Meldungen, wonach vor Dezember keine Freigabe von Zucker für das Süßigkeits-Gewerbe erfolgen werde, nicht den Tatsachen entsprechen. Der Termin der neuen Freigabe sei allerdings vorläufig noch ungewiß. Die Verteilungsstelle sei aber bereits beim Kriegsernährungsamt wegen einer weiteren Freigabe von Zucker vorstellig geworden. Der Bescheid stehe noch aus.

Terminkalender für Zwangsversteigerungen
in den östlichen Provinzen.

Zusammengestellt von Peter Thiel-Berlin-Niederschönhausen. (Nachdruck verboten.)

Name und Wohnort des Eigentümers des zu versteigernden Grundstücks bezw. Grundbuchbezeichnung	Zuständiges Amtsgericht	Versteigerungs-Termin	Größe d. Grundstücks (Hektar)	Grundsteuer-Reinertrag ℳ	Gebäudesteuernutzungswert ℳ
Westpreußen.					
A. Zielasny, Ehel., Zderse	Lautenburg	5. 11. 10	0,03	—	36
Fr. C. Cederholm, Kurzebrack	Marienwerder	5. 11. 11	0,4	—	1344
J. Rettka, Heidemühl	Schlochau	5. 11. 10	26,—	24,—	24
Fr. K. Spink, Schloppe	Schloppe	5. 11. 9	12,5	ca 60,—	186
H. Schümann, Graudenz	Graudenz	6. 11. 10	1,12	18,—	1061
Pr. O. Boldt, Radomno	Löbau	6. 11. 10	0,0079	5,81	931
Fr. A. Krainski, Schönbeck	Karthaus	7. 11. 10	6,28	28,53	24
E. Reinhold, Ehel., Pensau	Thorn	7. 11. 10	5,83	19,86	154
Ww. M. Gartmann, Altschottland	Danzig	9. 11. 10	0,28	—	1920
F. Bohlmann, Krangen	Danzig	10. 11. 11	1,68	16.37	60
Fr. A. Benayk, Jellen	Lautenburg	12. 11. 10	6,12	11,10	36
C. Halle, Schadau	Marienwerder	12. 11. 11	204,79	850,74	644
H. Stahnke, Ehel., Bergwalde	Briesen	13. 11. 10	0,41	5,70	252
v. Chmielewski, Zoppot	Zoppot	13. 11. 10	0,13	—	5427
L. Jakrzewski u. Mtg., Melanowo	Konitz	14. 11. 10	32,—	447,—	60
St. Szislowski, Stuhm	Stuhm	14. 11. 10	0,12	—	2600
Ostpreußen.					
Fr. E. Kaminski, Allenstein	Allenstein	6. 11. 10	1,36	0,87	612
Königsb. Möbelfabrik Merkur Mittelhufen	Königsberg	6. 11. 10	0,32	5,49	1494
J. Drogis, Claussen	Lyck	7. 11. 10	2,83	4,62	216
Fr. M. Gers, Sawadden	Lyck	7. 11. 10½	14,29	33,96	60
Fr. B. Böse, Haberberg	Königsberg	8. 11. 11	0,04	—	6012
C. Witzke, Williothen	Stallupönen	10. 11. 10	31,48	150,—	120
J. Peschel, Staroften	Marggrabowa	12. 11. 10	77,26	173,—	159
D. Wossilus, Ehel., (A) Julienbruch	Mehlauken	12. 11. 10	1,90	15,93	45
A. Marquardt, Göttkendorf	Allenstein	13. 11. 10	2,03	6,09	—
R. Wecke, Königsberg	Königsberg	13. 11. 11	0,06	—	8233
F. Domminik, Ehel., Likusen	Neidenburg	14. 11. 10	13,5	34,29	45
Posen.					
A. Manske, Argenau	Hohensalza	5. 11. 9	0,18	—	216
A. Bratkowski, Ehel., Hohensalza	Hohensalza	5. 11. 11	0,15	—	672
F. Kubacki, Krotoschin	Krotoschin	6. 11. 10	—	—	1650
E. Krantz, Ehel., Pudewitz	Pudewitz	6. 11. 10	0,3	0,78	426
M. Stachowiak, Kleinsee	Strelno	6. 11. 10	1,74	9,84	210
G. Junge, Ehel., Jersitz	Posen	7. 11. 11½	0,06	—	3017
Th. Herzberg, Jersitz	Posen	7. 11. 10	0,08	—	10268
B. Barczynski, Ehel., Maciejewo	Kosten	8. 11. 10	0,25	2,10	24
J. Gawlowicz, Posen	Posen	9. 11. 11	0,11	—	13690
R. Pusahl, Pakosch	Mogilno	9. 11. 10	0,43	4,59	479
L. Weber, Smolnica	Posen	10. 11. 12	12,34	22,41	462
J. Charaputa, Ehel., Swiba	Kempen	10. 11. 10	0,65	—	96
A. Sikorski, Bromberg	Bromberg	12 11. 11	*)		
J. Jozmiak, Ehel., Wilatowen	Tremessen	12. 11. 9	3,11	27,87	—
J. Kozak, Gnesen	Gnesen	13. 11. 10	—	—	—
A. Griesche, Ehel., (A) Lissa	Lissa	13. 11. 9	—	—	435
J. Antkowiak, Ehel., Puschkau	Posen	14. 11. 10	11,80	13,98	45
Ww. R. Tomski, Posen	Posen	14. 11. 11½	0,13	—	21850
C. Martens, Ehel., Wongrowitz	Wongrowitz	14. 11. 10	**)		
Pommern.					
W. Freese, Greifswald	Greifswald	5. 11. 10	0,02	—	677
O. Buike, Roderbeck	Fiddichow	6 11. 9	0,17	1,20	45
M. Wulle, Potthagen	Greifswald	7 11. 10	0,33	—	642
Fr. H. Schulat, Bergen a. R.	Bergen a.R.	8. 11. 10	—	—	675
M. Gustmann, Middelhagen	Bergen a.R.	8. 11. 11½	0,08	—	210
R. Menzel, Torgelow Holländerei	Ueckermünde	8. 11. 10	1,61	3,66	24
A. Lünser, (A) Jasenitz	Pölitz	9. 11. 9½	3,3	5,76	160
F. Buckow, Greifswald	Greifswald	10. 11. 10	0,64	21,00	204
A. Pöppel, Köslin	Köslin	10 11. 10	0,36	13,65	483
W. Behm, Boasteat	Barth	12. 11. 10	ca. 47,—	ca 140	45
E. Schubert, Belgard	Belgard	12. 11. 10	**)		
W. May ahn, Fluthe	Greifenberg	12. 11. 10	2,91	10,32	150

*) 2 Grundstücke.
**) Mehrere Grundstücke.

Pelzkragen
für Kostüme,
Pelzmuffen und Stolas
werden in meinem Atelier nach neuester Art umgearbeitet.
Pelzfelle
jeder Art vorrätig.
D. Henoch Nachfl.

Lauten, Mandolinen, Guitarren,
die moderne Hausmusik;
Selbstunterricht und leichtfaßliche Schulen.
Guitarrzithern m. unterlegb. Noten,
sowie alle anderen Musikinstrumente in größter Auswahl nur im Spezialgeschäft, Musikhaus
W. Zielke,
Coppernikusstraße 22.

Bettfedern Daunen Fertige Betten
nur staubfreie Ware.
Julius Grosser
Elisabethstr. 18
Gegr. 1867 Fernspr.


Puppen-
-Perrücken, -Köpfe, -Körper, -Lederbälge und sämtliche -Ersatzteile zu haben
Puppenklinik, Heiligegeiststr. 19.

Kartoffeln
gegen Bezugsscheine liefert frei Haus
S. Salomon, Baderstraße 19.

Taschenlampen,
sowie gute
Ersatzbatterien
bei **Optiker Seidler,**
Altstädt. Markt 14, neben der Post.

Gummi-Stempel liefert **Justus Wallis** Thorn

Sohlen u. Oberflecke aus Holz,
D. R.-P., sehr haltbar, nicht klappernd, in jeder Größe zu haben bei
Bernhard Leiser Sohn,
Heiligegeiststraße 16.

100 Postkarten, Blum.-, Gold-, Glanz-, Broms.-, Kunst-, Kopf-, Liebes-, Landschaft.-, Witzkarten 4.00 Mark, 200 Stck. 7.00 Mk. (10—20 Pfg. Verk.) 100 bill. Karten 1.00 Mark, 1,80 usw. Weihn.- u. Neujahrskarten 2, 3, 4 Mk. P. Wagenknecht Verlag, Leipzig.

Zu verkaufen

Grundstück,
ca. 46 Morgen, 15 Morgen Wiese, massive Gebäude, 8 Kilometer von Thorn, Hypothek 18 000 Mark, Landschaft, Wintersaat 15 Zentner, mit lebendem und totem Inventar zu verkaufen. Anzahlung 14 bis 20 000 Mark.
Meldungen schriftlich unter **N. 2438** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Eleg. Nußb. Büffet, Nußb. Diplomatenschreibtisch, achteckiger Sofatisch, Waschtische mit weiß. Marmorplatte, sehr gute Kleiderspinde, Vertikow, Flurgarderobe u. m.
zu verk. **Mintner.** Möbelhandlg, Gerechtestraße 30.

Juchten-Ledertasche,
Satteltasche für Aerzte zu verkaufen.
Neustädt. Markt 10, part.

Revolver zu verkaufen.
Schillerstraße 6, ptr.

Eine mod. Krimmergarnitur, ein Damenhut
billig zu verkaufen.
Zu erfragen Elisabethstr. 9, 1, rechts.

Eiserner Kochherd
sowie ein Pelzfußsack zu verkaufen.
Königsstr. 8, Kantine, Doppelte Ball.

1 hochtragende Kuh
steht zum Verkauf. **Stern, Schirpitz.**

Bierapparat, Flaschen, Kisten, elektrische und Gaslampen
verkauft
Kantine Weichselkaserne.

Eine Schweizerziege
steht zum Verkauf. Bergstraße 39.

Gute Milchziege, Heu, Kaninchen und junge Kücken
verkauft sofort Kantine Weichselkaserne.

10 Läuferschweine
zu verkaufen.
Stewken 18, an der Kirche von Rudak.

Drei guterhaltene
Sielengeschirre
zu verkaufen. Zu erfragen im
Gasthaus „Zum Kometen“, Mocker.

Zu kaufen gesucht

Getragener Pelzkragen und Muff,
gut erhalten zu kaufen gesucht.
Angebote unter **O. 2414** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Pelzfutter oder Pelzjacke,
zu Mantelfutter verwendbar, sofort zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe unter **Q. 2441** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Ein Schultornister
für ein armes Kind zu kaufen gesucht.
Angebote unter **P. 2440** an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Möbel, sowie ganze Zimmer-Einrichtungen
zu kaufen gesucht.
Mintner, Gerechtestr. 30.

National-Kontrollkassen
mit Totaladdition zu kaufen gesucht.
Angebote unter **J. D. 15405** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Geldschrank
(gebrauchten) zu kaufen gesucht.
Angebote unter **V. 2421** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Altertüml. Gegenstände,
Porzellanfiguren, Tassen, Waffen, Zinnkrüge, Münzen, Kupferstiche, Gemälde, Möbel kauft
Riedel, Wilhelmstraße 7, 3.

Schlachtpferde
kauft zu zeitgemäßen Preisen
Herrmann Kohlschmidt, Roßschlächter, Thorn, Coppernikusstr. 8, Telef. 565.

Ausgekämmtes Frauenhaar
kauft **Lannoch**, Brückenstraße 29.

Jedes Quantum von langstrohigem
Pferdedünger
zu kaufen gesucht.
Angebote unter **C. 2428** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Wohnungsangebote.

Einen Laden,
bisher Margarinegeschäft **A. Kirmes**, vermietet zum 1. 4. 18
A. Stephan.

Ein Laden
sofort zu vermieten.
Eduard Kohnert, Windstr. 5.

Altstädt. Markt 16, I. Etg.,
7 Zimmer-Wohnung, auch für gewerbliche Zwecke geeignet, zu vermieten.
Siegmund Hirschberg.
Telephon 158.

Wilhelmstadt.
5-Zimmerwohnungen,
Albrechtstraße 4 und 6,
vom 1. 4. 17 zu vermieten.
Näheres die **Portierfrau**, Albrechtstr. 6, Nebeneingang, 4 Treppen, oder Culmer Chaussee 49, Teleph. 688.

Beabsichtige meine
Wohnung
in Mocker, Lindenstraße 75, parterre, wegen Versetzung vom 1. Januar 1918 ab zu verm. **Adolf Schorath**, Tiefbaumeister.

Zwei gut möbl. Zimmer
mit Gas und elektrischem Licht, evtl. mit Bad und Telephon, zu vermieten in der Friedrichstraße. Wo, sagt die Geschäftsstelle der „Presse“.

Ein gut möbliertes Zimmer
mit Pension sogleich zu haben.
Brückenstraße 16, 2 Trp.

Gut möbliertes Zimmer
zu vermieten vom 1. 11.
Schillerstraße 12, 1 Tr., rechts.

Gut möbl. Zimmer mit Schlafkabinett u. Bad
zu vermieten. Coppernikusstr. 18, p.

Zwei möblierte Zimmer
mit Bad zu vermieten.
Bismarckstraße 3, 1, links.

2 möbl. Zimmer
sofort zu vermieten. Elisabethstr. 2, 1.

Möbl. Zim., sep. E., z. v. Gerechtestr. 33, 1.

Anständiges Fräulein
als Mitbewohnerin gesucht.
Zu erfragen in d. Geschäftsst. d. „Presse“.

Möbl. Zimmer mit Kochgelegenh.
zu vermieten. Elisabethstraße 11, 1.

Gut möbl. Zim. mit Klavierben. und Burschengelaß von sofort zu vermieten. Altstädt. Markt 12, 1.